

ECO

DAS MAGAZIN DES DÜRR-KONZERNS 2023

STAY CURIOUS

Greenabler
Seite 12

Nächste Station: Ausland
Seite 24

Verstecktes Juwel
Seite 38

INHALT

STAY CURIOUS

Kleine Kinder haben viele Fragen. Alles, was neu und unbekannt ist, weckt ihre Neugier. Diesen Entdeckerdrang sollten wir nicht verlieren. Indem wir beobachten, staunen, hinterfragen und ausprobieren, wechseln wir die Perspektive, betreten Neuland, gelangen zu spannenden Erkenntnissen und steigern unsere Kreativität. Im Dürr-Konzern gibt es viel Raum für Neugier. Sie ist unser Antrieb für Innovation und Fortschritt und prägt unser unternehmerisches Denken und Handeln. Wir sind der Meinung: Wer seine Neugier behält, bleibt nicht stehen.

Klima, Fakten und Emotionen

Worüber sprechen Dürr-Vorstandschef Dr. Jochen Weyrauch und Jungunternehmerin Hannah Helmke?

Seite 4

Ein Kompass für den Konzern

Wie kommt man gemeinsam zu einem Leitbild für das gesamte Unternehmen?

Seite 8



Greenabler

Wie funktioniert eine Lackieranlage mit null Emissionen?

Seite 12

Trendsetter

Welche Autofarben sind in Zukunft angesagt?

Seite 18

Im Rahmen der Nachhaltigkeit

Nach welchen grünen Grundsätzen finanziert sich der Dürr-Konzern?

Seite 22



38

Verstecktes Juwel

Nächste Station: Ausland

Wie erleben Trainees ihren Aufenthalt in Übersee?

Seite 24

Tanz der Farben

Wie bringt man 125 Jahre Dürr-Geschichte auf die Bühne?

Seite 28

Punktlandung ist Pflicht

Warum kommt es beim Bau von Lackierereien auf gutes Projektmanagement an?

Seite 30

Elektrisierende Kontakte

Welche Rolle spielt die Dürr-Tochter Teamtechnik bei der Energiewende?

Seite 32

Verstecktes Juwel

Welcher Hidden Champion erobert vom Schwarzwald aus den Weltmarkt?

Seite 38

Tschüss Zettelchaos!

Was tun, wenn in der Schreinerei der Überblick fehlt?

Seite 43

Goldrausch im Holzhausbau

Wie entwickelt sich die Baubranche in Nordamerika trotz Fachkräftemangel?

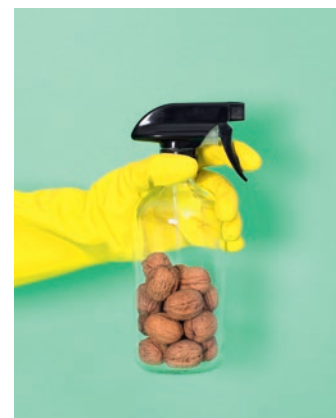
Seite 44

Kurz berichtet

Seite 48

Unternehmensprofil und Impressum

Seite 51



Na so was!

Warum findet man bei einem Maschinen- und Anlagenbauer einen vierbeinigen Mitarbeiter und kiloweise Walnüsse? Die Antwort auf diese und weitere kuriose Fragen finden Sie in unserem Magazin.



28

Tanz der Farben



ECO-MAGAZIN IM WEB

Die Web-Version finden Sie hier:
www.durr-group.com/de/duerrmore/stay-curious

Klima, Fakten und Emotionen

DR. JOCHEN WEYRAUCH TRIFFT HANNAH HELMKE

Der Kampf gegen den Klimawandel ist die größte Menschheitsaufgabe unserer Zeit. Um dieser Herausforderung zu begegnen, brauchen Unternehmen neue, manchmal ausgefallene Ideen. Deshalb trifft Dürr-Vorstandschef Dr. Jochen Weyrauch die Unternehmerin Hannah Helmke. Gemeinsam mit ihrem Team bei right° hat die 34-jährige Gründerin ein Berechnungsmodell entwickelt, das Konzerne anspornen soll, ihren CO₂-Ausstoß zu senken. Ein Dialog über die Macht von Zahlen und Gefühlen.

AUFGEZEICHNET VON: HEIMO FISCHER — FOTOS: SASCHA FEUSTER





DAS MACHT RIGHT°

Kern des Geschäfts der Firma right° ist ein Modell, das errechnet, wie stark ein Unternehmen das Klima beeinflusst. Mit einer einfachen Gradzahl beantwortet es die Frage, wie sehr sich die Erde erwärmen würde, wenn die ganze Welt die gleiche Klima-Performance hätte wie dieses Unternehmen. Messlatte für gutes oder schlechtes Abschneiden ist das im Pariser Abkommen festgelegte Temperaturziel. Es besagt, dass der menschengemachte Temperaturanstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau auf höchstens 1,5 Grad begrenzt werden soll. Liegt die Klimawirkung eines Unternehmens deutlich darüber, gilt es als nicht zukunftsfähig.

Das Modell basiert auf den aktuellen Erkenntnissen der Klimawissenschaft. Bestandteil ist ein Klimamodell, das auch der Weltklimarat IPCC verwendet. Die grundlegende Methodik hat ein Begutachtungsverfahren durchlaufen, um die wissenschaftliche Qualität zu prüfen. Kunden können eine Basisversion der Software kostenlos nutzen. Für eine umfassendere Analyse müssen sie eine Lizenz kaufen.

HANNAH HELMKE

Die 1988 geborene Unternehmerin studierte Psychologie und International Business. Vor der Gründung von right° arbeitete sie für einen IT-Dienstleister und die Deutsche Post/DHL.

DR. JOCHEN WEYRAUCH

Der Wirtschaftsingenieur hat viele Jahre in der Automobilwirtschaft sowie anderen Industriebranchen gearbeitet und war als Private-Equity-Berater und Investor tätig. Seit 2017 sitzt Weyrauch im Vorstand der Dürr AG, den er seit 2022 führt.

Jochen Weyrauch Schön, dass Sie heute hier sind und wir uns austauschen. Ich will mehr über Ihr Unternehmen right° wissen. Sie bieten eine Software an, die Unternehmen unmissverständlich zeigt, wie stark sie das Klima beeinflussen. Das ist ein wichtiges Thema. Es brennt nicht nur uns, sondern auch unseren Aktionären und Kunden unter den Nägeln. Wie ist die Geschäftsidee entstanden?

Hannah Helmke Ich hatte mich schon vor mehr als zehn Jahren gefragt, wie sich ein besseres Verständnis für die Folgen des Klimawandels in die Unternehmenswelt tragen lässt. Da bin ich auf ein Papier der Großbank HSBC gestoßen. Es erklärte, warum es auch finanziell gefährlich ist, weiter fossile Brennstoffe zu verbrennen. Ich war begeistert. Endlich brachte jemand das Thema für die Kapitalmärkte verständlich auf den Punkt. Daraus entstand die Idee, ein wissenschaftlich robustes Rechenmodell zu entwickeln, mit dem Unternehmen ihre Exposition gegenüber Klimarisiken jederzeit messen können. Bei meinen damaligen Arbeitgebern ist es mir nicht gelungen, das Vorhaben umzusetzen. Ich war aber so getrieben von dieser Idee, dass ich nicht anders konnte, als ein eigenes Unternehmen zu gründen.

W Wie ist die Gründung abgelaufen? Sie haben das Unternehmen mit einem Partner aufgebaut. Gab es da eine Arbeitsteilung?

H Das Unternehmen habe ich mit Sebastian Müller gegründet, der zugleich mein Lebenspartner ist. Wir teilen die Idee, unser Leben frei zu gestalten. Ein eigenes Unternehmen sehen wir als höchste Stufe der Freiheit. Sebastian hat während der Gründungsphase erst mal weiter als Jurist gearbeitet. Als wir den Eindruck hatten, das Unternehmen gibt uns genug Sicherheit, hat er die Kanzlei verlassen und ist voll eingestiegen.

W Ist es unter diesen Bedingungen nicht schwer, Berufliches und Privates zu trennen?

H Am Anfang war das nicht einfach. Wir haben in Frankfurt in einem Industrieloft gewohnt und gearbeitet. Manchmal fanden dort Firmenevents mit 60 Personen statt. Unseren offenen Schlafbereich haben wir solange zugestellt. Als Gäste und Catering weg waren, haben wir gemerkt, wie schwierig es ist, im Kopf wieder im Privatleben anzukommen. Mittlerweile können wir besser damit umgehen.

W Der Klimawandel gilt als größtes Problem unserer Zeit. Viele Menschen fühlen sich ohnmächtig. Sie hingegen gehen aktiv auf die Unternehmen zu. Was genau bieten Sie an?

H Wir zeigen Firmen, um wie viel Grad sich die Erde erwärmen würde, wenn die ganze Welt genauso handeln würde wie sie selbst. Wenn wir einem Geschäftsführer sagen, dass sein Unternehmen das im Pariser Abkommen vereinbarte Temperaturziel nicht erreicht, dann



packen wir ihn bei seinem Ehrgeiz. Vielleicht reagiert er wütend oder ärgerlich. Diese Emotionen sind wichtig. Wir nutzen sie als Türöffner, um in einen sachlichen Austausch zu kommen und ein Umdenken herbeizuführen.

W Wir im Dürr-Konzern kaufen seit 2022 in Deutschland nur noch Grünstrom, ab diesem Jahr wird das weltweit der Fall sein. Wir bauen auch die Photovoltaik aus und werden bald nur noch elektrische Dienstwagen fahren. Mit Ihrem Rechenmodell könnte unser Unternehmen also zu jedem Zeitpunkt sehen, was welche Maßnahme im Hinblick auf die Vereinbarkeit mit dem globalen 1,5-Grad-Ziel bringt?

H Genau das. Und je nach Branche verstehen manche Entscheidungsträger erst dann, dass sie ihr Geschäftsmodell anpassen müssen, um die Zukunft ihres Unternehmens nicht aufs Spiel zu setzen.

W Sie verfolgen mit Ihrer Geschäftsidee einen sachlichen Ansatz, betonen aber auch die Gefühle als Motor menschlichen Handelns. Was denken Sie über Klimaaktivistinnen und -aktivisten, die emotional und zum Teil radikal agieren?

H Es steht mir nicht zu, das zu bewerten. Die Menschen, die in Lützerath und anderswo blockieren und protestieren, fühlen sich hilflos und versuchen, mit ihrer Wut umzugehen. Das verstehe ich, denn ich bin selbst oft wütend – weil so viele Dinge so viel besser laufen könnten. Ich habe mich aber entschieden, meine Wut in konstruktive Energie umzuwandeln, um ein System zu verbessern, das ich verbesserungswürdig finde.

W Da gebe ich Ihnen weitgehend Recht. Zwar muss selbst ein berechtigter Protest Grenzen haben. Aber ich denke auch, dass oft erst Emotionen die Dinge in Bewegung bringen und den Weg für Sachargumente ebnen. Und wenn ich Sie richtig verstanden habe, wollen Sie auf diese Weise unser Wirtschaftssystem von innen heraus verändern.

H Genau, es hat keinen Zweck, gegen das System zu kämpfen, sondern man muss lernen, mit ihm zu arbeiten. Auch deshalb versuche ich zu verstehen, wie Unternehmen und Manager ticken. Dazu passt meine Frage an Sie: Wie beeinflusst der Klimawandel Ihr persönliches Verhalten?

W Ich gebe zu, dass ich privat nicht immer total nachhaltig unterwegs bin. Ich esse Fleisch und bin leidenschaftlicher Pilot. Aber das Thema arbeitet seit Längerem in mir, als Privatperson und als Vorstandsvorsitzender.

H Wir sind bezüglich Klima im Jetzt-oder-Nie-Moment. In ihrer Position können Sie also viel bewirken. Für was soll Ihre Zeit als Konzernchef einmal stehen?

„Ich bin selbst oft wütend – weil so viele Dinge so viel besser laufen könnten.“

Unternehmerin
Hannah Helmke beim
Gespräch in Frankfurt.



W Ich denke, die Entwicklung zum nachhaltigen Unternehmen wird diese Zeit prägen. Schließlich hat Dürr mit seinen Produkten wirkungsvolle Hebel. Lackieranlagen stehen für fast die Hälfte des in einer Automobilfabrik entstehenden Treibhausgases. Heute ist es technisch möglich, diese Emissionen auf null runterzufahren, beispielsweise indem man Anlagen von Gas auf grünen Strom umstellt. Gerade bauen wir in Ungarn die erste klimaneutrale Lackiererei. Natürlich entscheiden letztlich die Kunden, ob sie sich eine saubere Anlage leisten wollen.

H Sollen also die Kunden die Richtschnur Ihres Handelns bestimmen oder wollen Sie das selbst machen?

W Wir haben uns zum Ziel gesetzt, den CO₂-Ausstoß unserer Lieferkette und die Emissionen, die durch die Nutzung unserer Produkte entstehen, bis 2030 um mindestens 15 Prozent zu senken. Möglicherweise müssen wir dafür Aufträge ablehnen, wenn die gewünschten Anlagen moderne Umweltstandards nicht erfüllen.

H Wollten Sie auch mal ein eigenes Unternehmen gründen?

W Ja, aber in anderer Form als Sie. Nach dem Abitur habe ich eine Zeit lang überlegt, in Paris ein Motorradgeschäft zu eröffnen. Von der Idee habe ich mich aber schnell verabschiedet. Danach bin ich zumindest unternehmerische

Risiken eingegangen. Mitte der 2000er-Jahre habe ich als Manager das von mir damals geführte Unternehmen zusammen mit weiteren Investoren gekauft, es einige Jahre geleitet und weiterentwickelt. Anschließend war ich als selbstständiger Berater und Investor in der Private-Equity-Branche tätig.

H Sie haben vorhin angedeutet, dass Sie viel über die Folgen des Klimawandels nachdenken. Sehen Sie das Thema auch als intellektuelle Herausforderung?

W Auf jeden Fall! Ich liebe es zu lernen. Sehr gern auch von jungen Leuten aus unserem Unternehmen. In den Gesprächen geht es oft zur Sache. Das finde ich gut. Als intellektuelle Herausforderung sehe ich in dem Zusammenhang auch den Einsatz von digitalen Werkzeugen. Durch sie erhalten wir Hinweise, wie wir unseren Treibhausgasausstoß weiter vermindern können. Wie wichtig das ist, beweist Ihr Geschäftsmodell – zu dem ich übrigens noch eine Frage habe: Wo wollen Sie in fünf Jahren stehen? Haben Sie eine Vision?

H Klar. Wir wollen der Standard sein, mit dem man die Klimawirkung eines Unternehmens misst, steuert und kommuniziert. Außerdem haben Sebastian und ich die Vision, dass wir in fünf Jahren durch und mit right^o unsere persönliche Freiheit und Unabhängigkeit voll ausleben können.



Ein Kompass FÜR DEN KONZERN

Was macht den Dürr-Konzern aus? Welche Werte und welchen Auftrag haben wir? Antworten auf diese Fragen können einem Unternehmen nicht übergestülpt werden. Sie müssen aus der Organisation selbst kommen und von der Belegschaft mitgetragen werden. Deshalb wurde im Dürr-Konzern unter umfassender Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein gemeinsames Leitbild entwickelt.

TEXT: STEPHAN KÖHNLEIN — FOTOS: SASCHA FEUSTER

MACIEJ STAJEWSKI,
GESCHÄFTSFÜHRER HOMAG POLSKA

„Durch meinen Beitrag konnte ich einen kleinen ‚persönlichen Stein‘ in das Fundament des gesamten Unternehmens legen.“

„Ich verstehe das gemeinschaftlich entwickelte Leitbild als Teil einer modernen Unternehmenskultur, in der die Einbindung der Beschäftigten, ihre individuelle Entfaltung und eine gemeinsame Wertebasis im Mittelpunkt stehen.“

DR. JOCHEN WEYRAUCH,
CEO DÜRR AG



Woher kommen wir? Mithilfe eines Zeitstrahls beschäftigten sich die Workshop-Teilnehmenden mit wichtigen Ereignissen der Unternehmensgeschichte.

Wenn Kommunikationschef Andreas Schaller auf den Prozess der vergangenen Monate zurückblickt, staunt er noch immer über das große Engagement, mit dem sich viele Kolleginnen und Kollegen in das Projekt eingebracht haben. Den Stein ins Rollen brachte der Vorstandsvorsitzende Dr. Jochen Weyrauch, der bei seinem Amtsantritt Anfang 2022 die Ausarbeitung eines Leitbilds für den Konzern anregte. Mitte des Jahres nahm das Projekt dann richtig Fahrt auf, als die gesamte Belegschaft eingeladen wurde, sich an der Entwicklung der gemeinsamen Leitplanken zu beteiligen.

Das erklärte Ziel: eine realistische und glaubwürdige Definition von Vision, Mission, Werten und Zweck (Purpose) des Unternehmens. Diese vier Aspekte sollen in Zukunft eine verlässliche Konstante für Kunden und Belegschaft darstellen, eine emotionale Bindung zum Unternehmen schaffen und beim Treffen von Entscheidungen und dem Setzen von

Prioritäten Orientierung geben. „So einen Prozess vollzieht man nicht einfach im kleinen Kreis von oben nach unten“, betont Projektleiter Schaller. Deshalb habe man sich dazu entschlossen, mit Hans-Wilhelm Eckert und Jutta-Anna Schroer externe Expertise ins Boot zu holen.

Kernaufgabe des Beraterduos war es, in die Organisation hineinzuhorchen und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Interviews wurden geplant, Workshops angesetzt – in Präsenz an den Standorten in Bietigheim, Schopfloch und Darmstadt sowie virtuell im Ausland. Die Liste mit Fragen, die Schroer und Eckert den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stellten, war lang. Welche Höhepunkte, Tiefpunkte und Wendepunkte gab es in der Geschichte des Dürr-Konzerns? Was hat das Unternehmen zu dem gemacht, was es ist? Warum kommen Kunden, Fachkräfte und Investoren zu uns? Rund 80 Mitarbeiterinnen

„Die Entwicklung unseres neuen Leitbilds soll kein einmaliger Impuls bleiben, sondern auch langfristig allen eine Orientierungshilfe dafür bieten, welche Kultur wir im Dürr-Konzern leben wollen.“

SANDRA SEISS,
2. BETRIEBSRATSVORSITZENDE
DÜRR SYSTEMS AG



Jutta-Anna Schroer

Systemische Organisationsentwicklung
und Managementberatung

Gemeinsam mit dem Kommunikationsberater Dr. Hans-Wilhelm Eckert begleitete Jutta-Anna Schroer als externe Expertin die Entwicklung des Leitbilds im Dürr-Konzern. Im ersten Gespräch mit Andreas Schaller habe sie gleich gespürt, dass man mit dem Projekt eine nachhaltige Wirkung anstrebe, so die studierte Psychologin und Soziologin. Schroer arbeitet seit 1999 als Beraterin für Organisations- und Personalentwicklung, Trainerin und Coach. Seit 2009 ist sie selbstständig. An der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der European Business School in Oestrich-Winkel hat Schroer zudem Themen wie Systemische Organisationsberatung oder Konfliktmanagement gelehrt. „Das Werden und Wandeln von Menschen zu unterstützen, Teams in ihrer Entwicklung zu begleiten und Organisationen vitalisierende Impulse zu geben, ist mir ein zentrales Anliegen“, sagt sie.

und Mitarbeiter mit unterschiedlicher Herkunft, Funktion und Betriebszugehörigkeit sowie unterschiedlichem Alter lieferten auf diese Weise ersten Input für das zu erstellende Leitbild.

In einer Analysephase wurden die Workshop- und Interviewergebnisse dann verdichtet. Auf dieser Grundlage entstanden erste Formulierungsvorschläge, die nach einer Abstimmungsschleife mit dem Management Board in physischen und virtuellen Feedback-Foren mit der gesamten Belegschaft diskutiert wurden. „Das Echo war sehr positiv. Die Kolleginnen und Kollegen fanden es gut, dass ihre Meinung gefragt war und sie mitgestalten konnten“, sagt Schaller. Schroer ergänzt: „Mit der Frage, was den Dürr-Konzern ausmacht und welche Art von Kulturentwicklung das Unternehmen braucht, um für die Zukunft gut gerüstet zu sein, haben wir bei vielen offene Türen eingerrannt.“

Seit über 20 Jahren begleitet Schroer Unternehmen bei der Organisationsentwicklung und im Change-Management. „Ich frage mich bei meinen Projekten immer, ob sie nachhaltig konzipiert sind“, sagt Schroer. Bei Dürr habe sie sofort

„Die Teilnahme an dem Projekt hat mich zum Nachdenken gebracht: darüber, was ich im Unternehmen bereits erlebt habe, wo die Stärken des Konzerns liegen und wie wir gemeinsam unsere Zukunft gestalten können.“

YURONG KANG,
LEITERIN ADMINISTRATION
& PERSONAL SCHENCK SHANGHAI

das Gefühl gehabt, dass da kein Hochglanzprospekt entstehen solle, sondern man es mit dem Herausarbeiten des Unternehmenskerns wirklich ernst meine. „Der partizipative Ansatz stand bei diesem Projekt von Beginn an klar im Vordergrund.“

In den kommenden Monaten steht der Rollout des Leitbilds im Konzern an. Damit ist der Prozess jedoch noch nicht abgeschlossen. „Kulturentwicklung ist keine Kurzstrecke, sondern ein Marathon“, weiß Schroer. Dazu gehört, dass man im Dialog immer wieder prüft, wo man steht und ob das Leitbild tatsächlich gelebt wird. Doch der Aufwand lohnt sich, wie Schroer mit Verweis auf wissenschaftliche Studien erklärt: Purpose-orientierte Unternehmen sind demnach innovativer als andere, gewinnen leichter Fachkräfte und zeigen sich in Krisen deutlich widerstandsfähiger.



Wie sieht das Leitbild des Dürr-Konzern aus? Das Ergebnis der Teamarbeit finden Sie hier: www.durr-group.com/de/duerrmore/stay-curious/ein-kompass-fuer-den-konzern

Welcher Dürr- Mitarbeiter



hat vier Beine?



Schwarzes Fell, grüne Augen und weiße Schnurrhaare – bereits seit 2015 verstärkt Kater Eddie Murph das Team von Dürr Brasil in São Paulo. Der Vierbeiner hat einen eigenen Firmenausweis und ist dank Mitarbeiterzeitung und Social Media auch international gut vernetzt. Seine Bewerbung damals: eher unkonventionell. Regelmäßig über den Campus streunen reichte aus, um die Herzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erobern. Sein Job: kein Pfotenschlecken. Zwischen Sonnenbad und Schmuseeinheiten bleibt kaum noch Zeit für andere Aufgaben.

Wir  können
schon heute
Lackieranlagen 
bauen, die komplett
mit  elektrischer
Energie und  ohne
fossile Brennstoffe
arbeiten.

Greenabler.

Mit neuen Technologien ebnet Dürr den Weg zur klimaneutralen Lackierung von Autos. Das Unternehmen setzt dabei auf den intelligenten Einsatz von Energie und die Elektrifizierung der Anlage.

TEXT: HEIMO FISCHER — FOTOS: DÜRR

Die Farbe macht das Auto zwar nicht schneller oder wendiger. Trotzdem wird niemand bestreiten, dass der Lack die Schönheit eines Fahrzeugs unterstreicht. Deshalb verwenden Hersteller viel Mühe auf diesen Produktionsabschnitt. Die Karosserie wird gereinigt, sie kommt in ein Tauchbad, dann wird sie mehrmals lackiert, zwischendurch getrocknet. Kein Wunder, dass mehr als 40 Prozent der in einem Automobilwerk benötigten Energie auf die Lackiererei entfallen. Das bedeutet aber auch: Mit den richtigen Technologien kann Dürr als Lackieranlagenbauer einen großen Beitrag zur Senkung des Treibhausgasausstoßes in der Automobilindustrie leisten.

Das Unternehmen entwickelt seit Jahren gezielt Technologien, mit denen seine Kunden möglichst nachhaltig produzieren können. Dietmar

Wieland ist Senior Manager im Forschungs- und Entwicklungsteam. Seit 1991 arbeitet er bei Dürr. Genauso lange befasst er sich bereits mit dem Thema Energieeffizienz. „Das ist nach wie vor einer der wichtigsten Innovationstreiber“, so der Entwicklungsingenieur. Insbesondere angesichts der hohen Energiepreise haben die Automobilhersteller großes Interesse daran, ihre Betriebskosten unter Kontrolle zu halten.

Aktuell ebenfalls im Fokus: die Elektrifizierung aller Prozessschritte beim Lackieren. Dadurch erhalten Kunden die Möglichkeit, vom fossilen Energieträger Gas unabhängig zu werden und durch den Einsatz von Ökostrom ihre Anlage klimafreundlich zu betreiben. „Viele Autohersteller haben sich eine CO₂-neutrale Produktion zum Ziel gesetzt“, so Wieland. „Wir unterstützen sie dabei mit den richtigen Lösungen.“



Im Trockner EcoInCure strömt die heiße Luft ins Innere der Karosserie und sorgt so für eine optimale Wärmeübertragung auf schwer zugängliche Teile.



BIS ZU
19 %

Energieeinsparung
konnte Dürr in einem Kundenprojekt durch die Optimierung der Wärme- und Kälteversorgung in der Lackieranlage erzielen.



40 %

weniger CO₂
produziert die gesamte Lackiererei, wenn der elektrische Trockner von Dürr mit Ökostrom betrieben wird.

EcoQPower: Das intelligente Energienetzwerk für die Lackieranlage

Mit einem individuell optimierten Wärme-Kälte-Verbundsystem kann Dürr den Gesamtenergieverbrauch in der Lackiererei deutlich senken. Das innovative System **EcoQPower** ermöglicht es Anlagenbetreibern, effizient zu elektrifizieren und damit vom fossilen Energieträger Gas unabhängig zu werden.



1. Klimabedingungen

Wie ist das standortspezifische Klima? Außenbedingungen wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit beeinflussen den Wärme- und Kältebedarf in der Lackiererei.



2. Produktionseckdaten

Im nächsten Schritt werden unter anderem Produktionskapazität und -prozesse, die Fahrzeugtypen und das Layout der Lackieranlage berücksichtigt.



3. Wärme- und Kältebedarf

Mithilfe einer selbst entwickelten Software ermittelt Dürr den Bedarf an Wärme und Kälte in Form eines sogenannten Quellen-Senken-Profiles.



4. Optimale Temperaturniveaus

Um die unterschiedlichen Prozessanforderungen der einzelnen Anlagenkomponenten zu bedienen, werden verschiedene Wärme- und Kälteniveaus bereitgestellt.



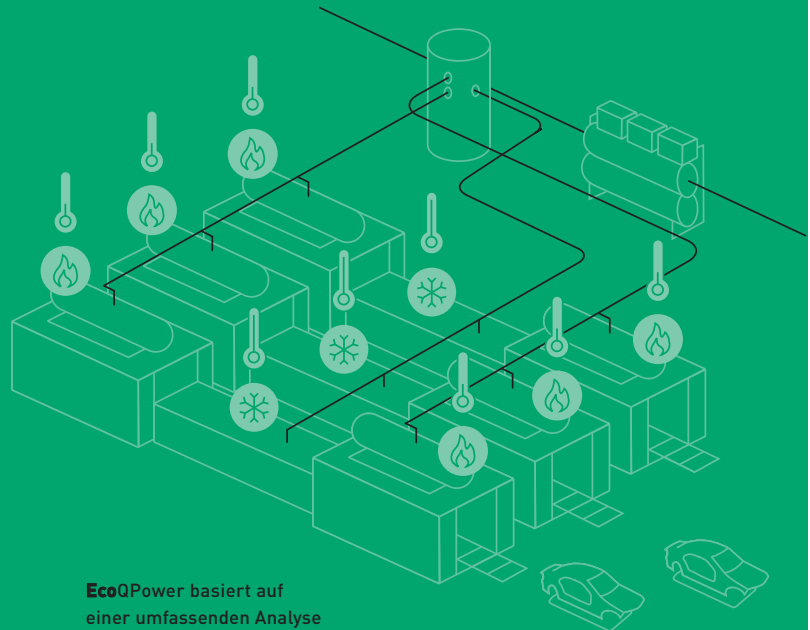
5. Hardwarekomponenten

Je nach Bedarf werden Warm- und Kaltwassertanks, Kühltürme und Wärmepumpen in die Lackiererei integriert.



+ Ökostrom

Durch den Einsatz von grünem Strom können Autohersteller ihre Lackiererei klimaneutral betreiben.



EcoQPower basiert auf einer umfassenden Analyse des individuellen Wärme- und Kältebedarfs einer Lackiererei. Es vernetzt alle Komponenten so intelligent miteinander, dass nahezu keine Energie mehr ungenutzt bleibt.



Für einen deutschen Kunden baut Dürr gerade die erste komplett elektrifizierte Lackieranlage, die mit Ökostrom emissionsfrei betrieben werden kann. Von der Lackierkabine über die Applikationstechnik bis hin zu digitalen Anwendungen: Überall setzt der Kunde auf die neusten Innovationen des Maschinen- und Anlagenbauers. Selbst Karosserietrockner und Abluftreinigungssysteme werden nicht mit Gas, sondern mit Strom beheizt.

Intelligente Lacktrocknung

Allein durch den Einsatz des elektrisch betriebenen Trockners **EcoInCure** lässt sich bei Verwendung von Ökostrom der CO₂-Ausstoß der gesamten Lackiererei um 40 Prozent senken. Und das ist nicht der einzige Vorteil der neuen Trocknergeneration. „Mittels Strömungssimulationen konnten wir beobachten, dass die Karosserie schneller trocknet, wenn sie von innen nach außen erwärmt wird“, berichtet Wieland. Damit die heiße Luft für das Aushärten des Lacks gezielt durch die Öffnung für die Windschutzscheibe strömen kann, bewegen sich die Karosserien quer durch den Trocknertunnel. Das führt zu einer optimalen Wärmeübertragung auf schwer zugängliche Teile. Besonders bei E-Autos ist das hilfreich. Denn die strombetriebenen Fahrzeuge sind wegen der großen Batterie unterhalb des Türeinstiegs verstärkt. Diese sogenannten Schwelger trocknen im **EcoInCure** deutlich besser.

Verbrennen ohne Flamme

Beim Trocknen der Karosserien entsteht Abluft, die Schadstoffe in Form von Lösemitteln enthält. Um Menschen und Umwelt zu schützen, muss die Abluft gereinigt werden, bevor sie ins Freie gelangt. Eine bewährte Methode ist das Verbrennen – effektiv, aber nicht optimal, wenn man seine Anlage besonders umweltschonend betreiben möchte. Denn der Verbrennungsprozess kostet viel Energie, meistens wird Gas dafür genutzt. Zudem entstehen durch die offene Flamme unerwünschte Nebenprodukte wie Stickoxide. Das geht aber auch anders. Dürr hat mit der Abluftreinigungsanlage **Oxi.X RV** eine elektrische und flammenlose Alternative im Portfolio.

Ein aus Keramikteilchen bestehendes Wärmebett speichert während der Verbrennung große Mengen an Energie. Sobald ein elektrischer Erhitzer die Betriebstemperatur auf 900 Grad erhöht hat, verläuft die Verbrennung der Schadstoffe weitestgehend autotherm, also aus eigener Kraft. „Dann muss kaum mehr Wärme von außen zugeführt werden“, erklärt Wieland. Die Strommenge für den Start der Anlage lässt sich leicht mit erneuerbaren Energien decken.

Wie entsteht Ökostrom?

Der Umstieg auf regenerative Energien spielt eine zentrale Rolle bei der Reduktion klimaschädlicher Treibhausgase. Anders als bei fossilen Brennstoffen wie Kohle, Öl oder Erdgas entsteht bei der Erzeugung von Ökostrom weniger bis überhaupt kein CO₂. Die wichtigsten erneuerbaren Energiequellen im Überblick:

Windkraft

Windkraftanlagen nutzen den Auftrieb, den der Wind beim Vorbeiströmen an den Rotorblättern erzeugt. Er sorgt dafür, dass sich das Windrad dreht. Ein Generator wandelt die Kraft aus dieser Drehbewegung in Strom um.

Wasserkraft

In Wasserkraftwerken überträgt das fließende Wasser seine Bewegungsenergie zunächst auf eine Turbine und dann auf einen Generator, der sie in Strom umwandelt. Mithilfe von Pumpspeicherkraftwerken kann Wasserkraft auch als Energiespeicher genutzt werden.

Erdwärme

Die sehr hohen Temperaturen im Erdinneren erwärmen die oberen Erdschichten und unterirdischen Wasserreservoirs. Mit Hilfe von Bohrungen wird diese Energie erschlossen und zur Strom- und insbesondere Wärmeerzeugung genutzt.

Sonnenenergie

Photovoltaikmodule auf dem Dach oder auf Freiflächen wandeln mithilfe von Halbleitern wie Silizium das Sonnenlicht in elektrische Energie um. Auch Wärme zum Heizen oder zur Warmwasserbereitung kann durch die Sonneneinstrahlung gewonnen werden.

Biomasse

In Biogasanlagen sorgen spezielle Bakterien dafür, dass aus Pflanzen, Bioabfällen, Holz oder Gülle Gase entstehen. Verbrennt man diese, lässt sich Strom erzeugen. Biomasse ist das Multitalent unter den erneuerbaren Energien: Sowohl Strom, Wärme als auch Treibstoffe können daraus gewonnen werden.



EXTREM EFFIZIENT:

Ist die Abluftreinigungsanlage Oxi.X RV einmal auf Betriebstemperatur, läuft sie energetisch gesehen von selbst.

Grünes Nervensystem für die Lackieranlage

Als Systemanbieter nimmt Dürr auf dem Weg zur nachhaltigen Lackiererei nicht nur einzelne Prozesse und Produkte, sondern auch die Anlage als Ganzes in den Blick. Jüngstes Ergebnis und ein Meilenstein in Sachen Energieeffizienz: **EcoQPower**, ein individuell für jede Lackiererei optimiertes Wärme-Kälte-Verbundsystem.

In Automobilwerken wird Energie bislang zentral und oft nach dem Gießkannenprinzip bereitgestellt. „Das führt dazu, dass die meisten Prozessschritte mit dem gleichen

„Viele Autohersteller haben sich eine CO₂-neutrale Produktion zum Ziel gesetzt.“

DIETMAR WIELAND,
SENIOR MANAGER IM F&E-TEAM VON DÜRR

Temperaturniveau versorgt werden – obwohl es nicht alle benötigen“, so der 59-Jährige. Bei der Heißwasserversorgung einer Lackiererei orientiert man sich beispielsweise an dem besonders hohen Wärmebedarf der Zwischentrockner. Dieser liegt bei rund 80 °C. Mit dem hochtemperierten Wasser werden dann aber auch Lüftungsanlagen versorgt, die die Raumluft auf lediglich 21 °C erwärmen müssen.

Warum also nicht jeden Prozessschritt nur mit der Energiemenge und dem Temperaturniveau versorgen, das tatsächlich benötigt wird? Mit **EcoQPower** ist genau das möglich. Kälte und Wärme werden dezentral in der Lackiererei elektrisch erzeugt. Außerdem verhindert das intelligente System, dass Energie verloren geht. Zum Beispiel wird bei der kathodischen Tauchlackierung Lack mithilfe von elektrischem Strom aufgetragen. Dabei entsteht Wärme, die bislang ungenutzt blieb. **EcoQPower** nutzt diese und weitere Abwärmequellen und versorgt mit der zurückgewonnenen Energie andere Bereiche der Lackiererei.

Bevor die Fachleute von Dürr eine neue Lackieranlage mit **EcoQPower** ausrüsten, müssen sie die klimatischen Bedingungen des Standorts untersuchen. Schließlich ist es in den Tropen heißer und feuchter als in Skandinavien. Die dafür notwendigen Zahlen liefern Wetterstationen. Außerdem fließen Daten wie Produktionsmenge und Fahrzeugtyp in die Rechnung ein. Aus diesem Gesamtbild lässt sich ablesen, wie die Energieströme für einen möglichst effizienten Betrieb vernetzt werden müssen. Auf dieser Basis werden Wärmepumpen, Warm- und Kaltwassertanks sowie Kühltürme installiert. Sie werden durch eine intelligente Software vernetzt – fertig ist das grüne Nervensystem der Lackiererei.

Mit **EcoQPower** ist es Dürr gelungen, den Energieverbrauch einer Lackiererei um bis zu 19 % zu senken. Dadurch lassen sich die Mehrkosten für die teurere Energiequelle Strom größtenteils kompensieren. „Auch an Standorten, die klimatisch ideal für den Betrieb einer Lackiererei sind, können wir Energieeinsparungen im zweistelligen Bereich erzielen“, fasst Wieland das Potenzial des innovativen Systems zusammen.

Alles auf grün

Mit energie- und emissionsoptimierten Anlagen ermöglicht der Dürr-Konzern seinen Kunden nachhaltige Fertigungsprozesse – und konzentriert sich dabei auf Branchen, die mit ihren klimafreundlichen Produkten die Transformation hin zu einer CO₂-freien Gesellschaft vorantreiben. Gleichzeitig verbessert das Unternehmen auch die eigene Klimabilanz.



Nachhaltig bauen und wohnen

Die Konzerntochter HOMAG baut das Geschäft mit Produktionsanlagen für klimafreundliche Holzhäuser weiter aus. (→ **Erfahren Sie mehr auf S. 44.**) Auch bei der eigenen Standortentwicklung setzt man auf den nachhaltigen Baustoff Holz.

-12 %

Geringere Energieintensität

Die Energieintensität des operativen Geschäfts hat sich 2022 stark verbessert. Im Vergleich zum Vorjahr mussten 12 Prozent weniger Energie eingesetzt werden, um eine Million Euro Umsatz zu erzielen. Der Energieverbrauch des Konzerns stieg nur um 7 Prozent, obwohl der Umsatz um 22 Prozent zunahm.



Nachhaltige Standortinvestitionen

2022 wurden Fabrik- und Bürogebäude in Deutschland, China und Spanien mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet. Vielerorts gingen Ladestationen für elektrische Firmenautos in Betrieb. Die zum Dürr-Konzern gehörenden Unternehmen in Deutschland, Indien, Kanada, Mexiko, Brasilien und den USA beziehen seit 2022 nur noch grünen Strom. Alle weiteren Standorte ziehen 2023 nach. Der Konzernverbrauch von Öl- und Gas sank 2022 um 5 Prozent.



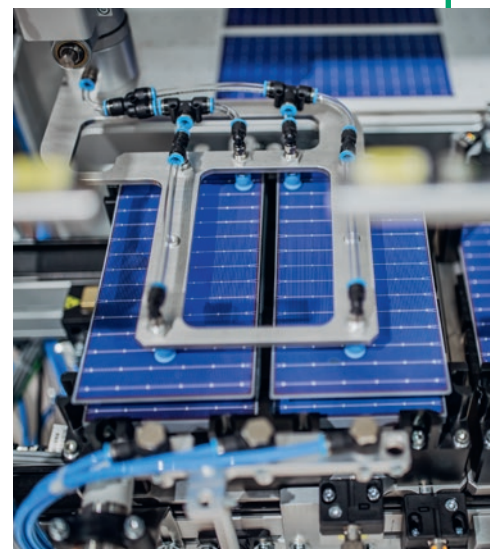
Auf Elektromobilität eingestellt

Der Dürr-Konzern entwickelt spezielle Technologien für den Bau von E-Autos. Beispiele sind Prüfstände für Elektromotoren und Fertigungstechnik für Batteriezellen.

70 %

Klimaziele: Entwicklung auf gutem Weg

2022 sanken die dem Unternehmen direkt zurechenbaren Treibhausgasemissionen um 43 Prozent. Verglichen mit 2019 betrug der Rückgang 51 Prozent. Damit übertraf der Dürr-Konzern die angestrebten 40 Prozent und hat bereits jetzt den Großteil der bis 2030 angestrebten Reduktion von 70 Prozent erreicht.



Technologie für die Energiewende

Der zum Dürr-Konzern gehörende Automatisierungsspezialist Teamtechnik erhielt 2022 den bisher größten Auftrag über Produktionsanlagen für Solarmodule. (→ **Erfahren Sie mehr auf S. 32.**)

TREND SETTER

Die passende Farbe unterstreicht den Charakter eines Autos wie kein anderes Merkmal. Designer Mark Gutjahr vom Lackspezialisten BASF erspürt mit seinem Team Jahre im Voraus die Lacktrends der Fahrzeugindustrie.

TEXT: HEIMO FISCHER — BILDMATERIAL: BASF

LAMBENT EARTH

Oft sind nicht nur die neuen Farbtöne außergewöhnlich, sondern auch deren Namen.

Die Rohstoffe von Mark Gutjahr liegen auf dem Arbeitstisch des Ateliers. Darunter ein paar Kieselsteine, bunte Papiere und eine leere italienische Tomatenbüchse. Abfall? Keineswegs! Für den Designer sind diese Gegenstände Zeugen des Zeitgeists. Gutjahr und das globale Design-team der BASF erforschen, welche Autolacke sich die Kundschaft von morgen wünschen wird.

Denn der Lack auf den Autos soll noch Jahre nach dem Kauf modern und nicht altbacken aussehen. „Deshalb kommt es darauf an, langfristige Trends zu erkennen und nicht jeder kurzlebigen Mode hinterherzurrennen“, sagt der 49-Jährige. In einer alten Villa am Rande des Werksgeländes in Münster gehen die Farben-Fachleute dieser Aufgabe nach. Stehen die Farbtöne der Zukunft einmal fest, müssen im Labor die passenden Rezepturen für einen applikationsfähigen Lack entwickelt werden. Drei bis fünf Jahre dauert dieser Prozess.

Gutjahr stellt fest, wie sehr die Bedeutung von Farben in der Autobranche steigt. Grund ist, dass strengere Sicherheitsvorschriften die Gestaltungsmöglichkeiten der Hersteller zunehmend einschränken. Durch das Design können sich Autos so immer weniger vom Wettbewerb absetzen. Damit steigt die Bedeutung des Lacks als Unterscheidungsmerkmal. Die von einem Hersteller angebotenen Farbtöne sollten möglichst nur bei ihm zu haben sein.

Bunte Vielfalt

Auf der Suche nach den angesagten Farben spielen gesellschaftliche Trends eine Rolle – zum Beispiel Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Individualität. Generell sieht Gutjahr derzeit eine Tendenz zu Vielfalt und Farbe. „Es soll bunt sein, ohne zu schreien“, sagt der Designer. Immer mehr unaufdringliche Töne sind angesagt, die auch ins Pastellfarbene gehen dürfen.

Um Trends sichtbar zu machen, präsentieren die BASF-Fachleute jedes Jahr Schlüsselfarbtöne für die großen Weltregionen. Für Europa erarbeiteten sie 2022 ein dezentes Gelb, in das sich ein Schuss Elfenbein mischt. Für Südamerika gab es einen kupferbeigen Farbton, der vor allem den dort verbreiteten kleinen Autos strahlenden Glanz verleiht.

Beim Entwickeln neuer Farbtöne arbeitet BASF nicht nur mit Autoherstellern zusammen, sondern muss auch auf die Lackiertechnik schauen, die von Firmen wie Dürr kommt. Denn Farben



IDLING YELLOW

Das dezente Gelb mit einem Schuss Elfenbein sieht das BASF-Designteam vor allem in Europa hoch im Kurs.

Trendsetter

entfalten nur dann ihre volle Schönheit, wenn sie technisch richtig aufgetragen werden. Das gilt besonders für spezielle Effekte, die sich zum Beispiel mit einer zusätzlichen Schicht eingefärbten Klarlacks erzielen lassen. „Dadurch bekommt die Farbe des Autos eine besondere Tiefe“, sagt Gutjahr.

Dürr sorgt dafür, dass die Lackierstraßen der Autofabriken auf solche Trends eingestellt sind. Das gilt auch für Lacke mit eingemischten Pigmenten, an denen sich das Licht auf besondere Weise bricht. Sie veredeln die gängigen Grau-, Schwarz- oder Weißtöne. Diese sogenannten achromatischen Farben werden gern für Flottenfahrzeuge bestellt, weil sie den Wiederverkauf erleichtern.

„Es soll bunt sein, ohne zu schreien.“

MARK GUTJAHR, DESIGNER BEI BASF

Blau wie der saubere Himmel

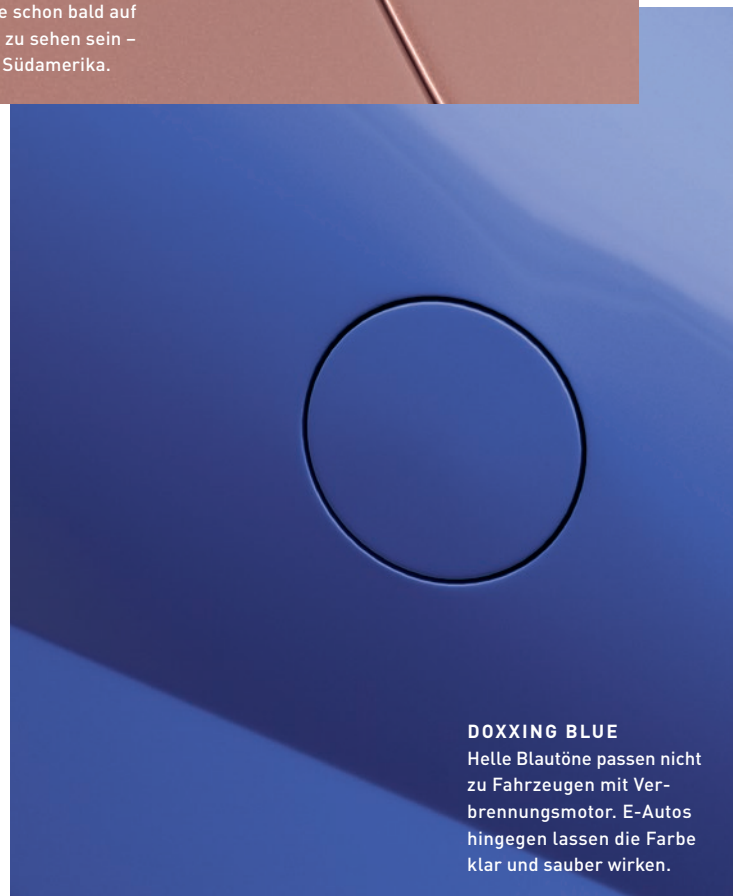
Gutjahr betont, dass es verschiedene Trendfarben gibt, die sich nicht nur regional unterscheiden. Sie hängen auch von der Art des Fahrzeugs und seinem Antrieb ab. Weltweit böten zahlreiche Hersteller neue E-Autos himmelblau lackiert an, sagt Gutjahr. „Für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor wäre das undenkbar gewesen.“ Bei E-Autos hingegen wirke der Farbton klar und sauber.

Mittlerweile präsentieren Hersteller ihre strombetriebenen Autos auch in bunten Farbtönen, verpassen ihnen aber gern ein schwarzes Dach. Warum? Die im Bodenraum liegende Batterie macht E-Autos oft höher, was manche als unelegant empfinden. Durch das schwarze Dach wirken sie flacher. Für die Autobauer bedeutet diese Zweitlackierung einen erheblichen Mehraufwand – es sei denn, sie nutzen den von Dürr entwickelten **EcoPaintJet**. Das innovative Applikationssystem sorgt für einen trennscharfen Farbauftrag. Zeitaufwendiges Abkleben von Flächen, die nicht lackiert werden sollen, wird überflüssig und der Prozess dadurch schneller und umweltschonender.



COSY VALUES

Die Mischung aus Kupfer und Beige könnte schon bald auf den Straßen zu sehen sein – vor allem in Südamerika.



DOXXING BLUE

Helle Blautöne passen nicht zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor. E-Autos hingegen lassen die Farbe klar und sauber wirken.

Warum findet man



Walnüsse

im Dürr- Konzern?



In fein gemahlenem Zustand eignen sich Walnussschalen hervorragend als Poliermittel. Dank der enthaltenen Ölrückstände entstehen spiegelglatte Oberflächen. Bei Dürr kommt das Naturprodukt in der maschinellen Fertigung zum Einsatz – fürs Polieren sogenannter Glockenteller. Das sind spezielle Scheiben aus Titan, die ganz vorn auf dem Lackierroboter sitzen und durch schnelle Rotation einen homogenen Sprühstrahl erzeugen. Unebenheiten im Glockenteller hätten ein unregelmäßiges Lackbild zur Folge. Damit alles glattläuft, sorgen in Bietigheim pro Jahr deshalb rund 100 Kilogramm Walnussschalengranulat für einwandfreie Polierergebnisse.

IM RAHMEN DER NACH- HALTIGKEIT

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFINANZIERUNG IM DÜRR-KONZERN

GREEN FINANCING

Finanzierungen, bei denen die Mittel ausschließlich für nachhaltige Projekte verwendet werden dürfen



Welche Projekte gelten als nachhaltig und wie wird der grüne Verwendungszweck nachgewiesen?



SUSTAINABILITY-LINKED FINANCING

Finanzierungen, bei denen die Konditionen von der Nachhaltigkeitsperformance des Unternehmens abhängen



An welche Nachhaltigkeitskennzahlen ist die Finanzierung gekoppelt?



FESTGELEGT IM

SUSTAINABLE FINANCE FRAMEWORK



Das Sustainable Finance Framework verknüpft Nachhaltigkeits- und Finanzierungsstrategie und wurde deshalb abteilungsübergreifend entwickelt. Das interdisziplinäre Team v. l. n. r.: Hanjo Hermann, Daniel Mayer, Simon Engelhard, Marie-Claire Schmid und Christian Aue.

Um nachhaltige Finanzierungsinstrumente schneller auf den Weg bringen zu können, hat der Dürr-Konzern die Grundlagen dafür in einem Rahmenwerk festgelegt. Treasury-Chef Christian Aue und Hanjo Hermann, Leiter Corporate Sustainability, beantworten die wichtigsten Fragen rund um das neue Sustainable Finance Framework.

TEXT: HEIMO FISCHER — FOTO: SASCHA FEUSTER

Warum hat sich der Dürr-Konzern ein Rahmenwerk für grüne Finanzierungen gegeben?

Aue Wir wollen die Grundsätze unserer nachhaltigen Unternehmensfinanzierung für den Kapitalmarkt nachvollziehbar machen. Dazu zählt zum Beispiel die Frage, an welchen Nachhaltigkeitszielen wir uns messen lassen wollen, wenn wir Schuldscheine oder Anleihen mit Nachhaltigkeitskomponente ausgeben.

Hermann Mit dem Sustainable Finance Framework treiben wir auch die Transformation im eigenen Unternehmen voran. Denn die in dem Rahmenwerk festgelegten Grundsätze ermöglichen es uns, das Geld dort einzusetzen, wo wir nachhaltiger werden wollen. Beispiele hierfür sind Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Ausbau unserer Eigenstromerzeugung.

Wie kann ein Schuldschein nachhaltig sein?

A Wir treffen mit den Schuldscheinkäufern eine zusätzliche Vereinbarung: Wir koppeln die Zinsen unserer Finanzierung an bestimmte Nachhaltigkeitsziele, beispielsweise die Senkung unseres CO₂-Ausstoßes. Wenn wir die Ziele erreichen, zahlen wir weniger Zinsen. Das freut nicht nur uns und die Umwelt. Unsere Investoren sehen, dass wir beim Thema Nachhaltigkeit – einem wesentlichen Bestandteil unserer Strategie – auf dem richtigen Weg sind, was wiederum positiv für den Konzern ist. Verfehlen wir unsere Nachhaltigkeitsziele, müssen wir mehr Zinsen zahlen. Dann werden die Investoren sozusagen dafür entschädigt, dass wir ein mit ihnen vereinbartes Ziel nicht einhalten.

Warum sind grüne Finanzierungsinstrumente für Unternehmen wie den Dürr-Konzern so wichtig?

H Der Markt für grüne Geldanlagen wächst seit Jahren deutlich. Investoren suchen verstärkt

nach Anlagemöglichkeiten in nachhaltigen Geschäftsbereichen. Die Nachfrage steigt aber nicht nur bei privaten und institutionellen Anlegern, sondern auch bei den Geschäftsbanken. Sie legen zunehmend Wert auf ein Kreditportfolio mit möglichst niedrigen Klima- und Umweltrisiken.

A Dass wir transparent machen, in welche nachhaltigen Projekte unsere Finanzmittel fließen, kommt am Kapitalmarkt gut an. Wir erwarten eine erhöhte Nachfrage bei zukünftigen Finanzierungen, was sich positiv auf die Konditionen auswirken dürfte.

Ein Sustainable Finance Framework haben sich schon andere Unternehmen gegeben.

Was ist das Besondere an dem Rahmenwerk des Dürr-Konzerns?

H Wir berücksichtigen als eines der ersten Unternehmen die neuen Regeln der seit 2022 geltenden EU-Taxonomie-Verordnung. Sie stellt, vereinfacht gesprochen, ein europaweit geltendes Klassifizierungssystem dar, das Kriterien für ökologisch nachhaltige Geschäftsaktivitäten vorgibt. Auf diese Weise können Außenstehende erkennen, wie nachhaltig ein Unternehmen arbeitet. Die damit verbundene Berichtspflicht bedeutet zwar erheblich mehr Aufwand. Wir sehen das aber als Chance, weil wir zeigen können, wie viel wir beim Thema Nachhaltigkeit schon in die Wege geleitet haben und was wir noch planen.

Wohin fließen die Erlöse aus grünen Finanzierungen?

A Unser Sustainable Finance Framework sieht vor, dass diese Erlöse nur in Projekte fließen dürfen, die der Taxonomie-Verordnung entsprechen. Das können Photovoltaikanlagen auf den Dächern unserer Gebäude sein, aber auch die Entwicklung nachhaltiger Produkte für unsere Kunden. Beispiele sind Maschinentech-

nik für den Bau klimafreundlicher Holzhäuser und Beschichtungsanlagen für die Produktion von Batterien, wie sie z. B. E-Autos benötigen. Wir werden jährlich berichten, wie wir die Erlöse aus grünen Finanzierungen verwenden. Auch das sieht unser neues Rahmenwerk vor.

Der Dürr-Konzern will mit seinen Produkten den Kunden dabei helfen, ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Wie hoch ist die Nachfrage nach besonders nachhaltigen Lösungen?

H Lange Zeit stand bei den meisten Kunden die kurzfristige Rendite einer Investition im Vordergrund. Seit zwei Jahren bemerken wir ein Umdenken. Mittlerweile wollen immer mehr Kunden wissen, wie nachhaltig eine Technologie ist und wie sie sich über den gesamten Lebenszyklus hinweg im Hinblick auf den CO₂-Ausstoß verhält. Das gilt besonders für große Automobilhersteller, die von ihren Lieferanten mittlerweile nachhaltiges Handeln deutlich einfordern.

Vielen Dank für das Gespräch.

72 PUNKTE

erhielt der Dürr-Konzern beim Nachhaltigkeitsrating von EcoVadis, an das Finanzierungsinstrumente des Unternehmens mit einem Gesamtvolumen von

1,4 MRD. €

gekoppelt sind. Je besser das Rating ausfällt, desto niedriger sind die Finanzierungskosten. Der Dürr-Konzern hat beim EcoVadis-Rating den Gold-Status erreicht und zählt damit zu den besten 5 % aller bewerteten Unternehmen.

Nächste Station:



Von Mexiko nach Deutschland



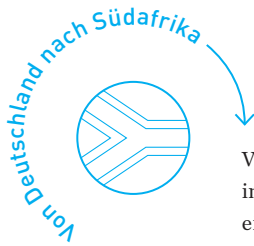
Von Deutschland nach Südafrika

Ausland

Melanie Will ging von Bietigheim für vier Monate nach Südafrika, Ysaac Pérez kam aus Mexiko in die Dürr-Zentrale nach Deutschland. Auf den Auslandsstationen ihres Trainee-Programms sammelten beide wertvolle Erfahrungen weit über den Beruf hinaus.

TEXT: STEPHAN KÖHNLEIN

FOTOS: MARIE SCHMIDT, YSAAC PÉREZ (PRIVAT)



Vier Jahreszeiten an einem Tag hat Melanie Will im südafrikanischen Winter erlebt, wie sie mit einem Augenzwinkern erzählt. Morgens sei es frühlinghaft frisch gewesen, am Mittag sommerlich warm, am Nachmittag habe es abgekühlt und nach Sonnenuntergang sei es dann

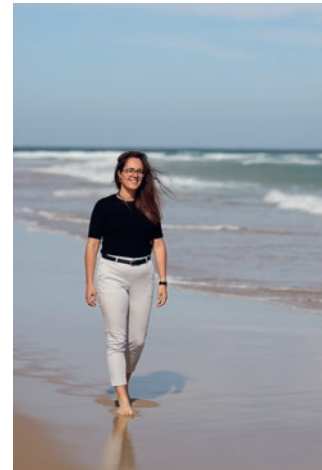
Das Meer vor der Tür: In Port Elizabeth lagen nur wenige Gehminuten zwischen Melanie Wills Wohnung und dem Strand.



oft richtig kalt geworden. Von Juni bis September 2022 war die 29-Jährige im Zuge ihres Trainee-Programms bei Dürr in Port Elizabeth, was rund 750 Kilometer östlich von Kapstadt am Indischen Ozean liegt.

Mit knapp 100 Mitarbeitenden ist der von Palmen flankierte Standort deutlich kleiner als das Headquarter in Bietigheim. Doch es ist eine der ältesten Auslandsniederlassungen von Dürr. „Deshalb bestehen enge und langjährige Beziehungen zur lokalen Automobilindustrie“, so die Ingenieurin.

Gewohnt hat Will zusammen mit einem anderen Dürr-Trainee in einer Wohnung mit Meerblick. „Ich habe sogar einmal von unserem Fenster aus Delfine gesehen“, sagt sie. Gearbeitet hat sie im internen Projektmanagement im Bereich Fördertechnik. „Ich habe zum Beispiel Bestellungen an Lieferanten aufgegeben und interne Zeitpläne aufgestellt, um zu wissen, wann wir bestimmte Teile fertigen und zusammensetzen können und wie wir bei möglichen Lieferverzögerungen reagieren können. Dadurch war ich viel im Austausch mit den lokalen Kolleginnen und Kollegen, den Lieferanten und den Kunden“, erklärt sie.



Perfekt zum Abschalten: ein Strandspaziergang nach Feierabend.

„Es hat mich sehr beeindruckt, dass sich der CFO Zeit für mich nahm. Diese Haltung ist für mich ein Vorbild, wenn ich einmal selbst Führungsverantwortung habe.“

YSAAC PÉREZ,
TRAINEE BEI DÜRR

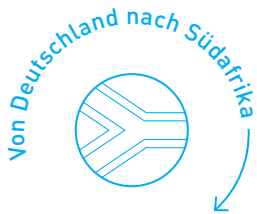


Mit einer Mischung aus Neugier und Nervosität kam Ysaac Pérez im Mai 2022 nach Bietigheim. Denn für den 26-jährigen Mexikaner war es der erste Aufenthalt in Europa überhaupt. „Ich wusste, dass etwas Spannendes auf mich zukommt, aber auch eine Menge Herausforderungen“, sagt er. Ein wenig Bauchschmerzen bereiteten ihm die kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und seinem Heimatland, doch diese Sorge verflüchtigte sich schnell.

Nach seinem Bachelorstudium der Finanzwissenschaften begann Pérez als Trainee bei Dürr in Querétaro, einer Stadt in Zentralmexiko mit rund 850.000 Einwohnern. Dort war er hauptsächlich im Controlling eingesetzt. „Das ist meine große Leidenschaft“, sagt er. In

diesem Bereich möchte er nach Ende seines Trainee-Programms arbeiten. Auch in Bietigheim unterstützte er Controlling und Corporate Accounting. Er trug unter anderem Informationen und Zahlen zusammen, analysierte diese und bereitete sie für die Berichterstattung auf. Am meisten lernte er durch die gemeinsamen Diskussionen und die tägliche Arbeit mit den zuständigen Kolleginnen und Kollegen.

Der Finanzbereich sei eine eher abstrakte Ebene des Geschäfts. Je mehr Leute man treffe und je mehr Einblicke man bekomme, desto vollständiger werde das Bild des großen Ganzen, zu dem man gehöre. Das schließe auch den Kontakt zur Führungsebene ein – nicht nur beruflich. „Ich war einmal mit Finanzvorstand Dietmar Heinrich essen und einmal zum Grillen eingeladen“, sagt Pérez. „Es hat mich sehr beeindruckt, dass sich der CFO Zeit für mich nahm. Diese Haltung ist für mich ein Vorbild, wenn ich einmal selbst Führungsverantwortung habe.“



Die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen in Südafrika haben es Melanie Will angetan. „Die Leute waren unglaublich interessiert, an mir als Person, an meinem beruflichen Werdegang, aber auch daran, was ich in meiner Freizeit mache“, sagt sie. Nachdem sie erzählt hatte, dass sie gerne jogge, wurde ihr sofort eine Laufgruppe vermittelt. Ohnehin seien die Menschen dort enorm laufbegeistert. Fast jedes Wochenende gebe es einen Wettkampf, wobei auch das Miteinander nach dem Laufen eine große Rolle spiele. In diesen geselligen Runden lernte sie viel über Land, Leute und lokale Weine. Die eindrucklichsten Erinnerungen haben jedoch ihre Ausflüge in die südafrikanischen Nationalparks hinterlassen. „Landschaft und Tierwelt dort sind atemberaubend“, berichtet Will begeistert.

Gewöhnungsbedürftig war für sie, dass wegen der knappen Energie immer wieder der Strom abgestellt wurde, manchmal mehrfach am Tag. Dann musste sie über Nacht sicherstellen, dass das Handy aufgeladen wurde, damit morgens der Wecker funktionierte. Zähneputzen beim Licht der Smartphone-Taschenlampe. Morgenkaffee? Fehlanzeige! „Und abends haben wir dann bei Kerzenschein ein Essen vom Lieferdienst gegessen“, erinnert sich Will. Auch bei der Arbeit gab es nicht immer genug Strom in allen Gebäuden. „Aber die Menschen dort reagieren flexibel und arrangieren sich“, sagt sie. Diese Gelassenheit habe sie mitgenommen – und die Erkenntnis, dass bestimmte Dinge nicht selbstverständlich sind. Den Kontakt nach Südafrika hält Will weiterhin. Neben den entstandenen Freundschaften ist für sie vor allem die noch ausstehende Wanderung durch die Drakensberge ein Grund zurückzukehren.



„Die Leute waren unglaublich interessiert, an mir als Person, an meinem beruflichen Werdegang, aber auch daran, was ich in meiner Freizeit mache.“

MELANIE WILL,
TRAINEE BEI DÜRR

Während seiner Zeit in Deutschland wohnte Ysaac Pérez in Stuttgart. Auf dem Weg zur S-Bahn nach Bietigheim kaufte er sich jeden Morgen in einer Bäckerei einen Milchkaffee und ein Buttercroissant. „Ich habe die Buttercroissants geliebt. Die gibt es so nicht in Mexiko“, schwärmt er. Auch Stuttgart habe ihm gefallen, mit seiner Architektur, den Biergärten und dem belebten Schlossplatz im Zentrum: „Der Zeitpunkt für den Aufenthalt war perfekt. Ich habe von Mai bis August den gesamten Sommer mitgenommen“, sagt er. An den Wochenenden sei er viel gereist, nach München oder Berlin, aber auch nach Tschechien, Österreich und in die Schweiz.

Auch wenn er Kontakte in Deutschland knüpfte und sich wohlfühlte – seine Freunde und Familie hätten ihm manchmal etwas gefehlt, ebenso das mexikanische Essen mit seinen vielen Gewürzen. Wobei er sich hier für die Currywurst durchaus begeistern konnte, wie er lächelnd erzählt.



Bei der Arbeit stand Melanie Will in ständigem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen und behielt Zeitpläne und Materiallieferungen im Blick.

Kulturelle Unterschiede stellte er auch bei der Arbeit fest. „Wenn wir in Mexiko am Montag zur Arbeit kommen, sprechen wir erst mal über das Wochenende und die Familie“, sagt Pérez. In Deutschland sage man „Hallo. Guten Morgen“ und beginne zu arbeiten. Das sei schon eine Umstellung gewesen. Aber genau diese Fokussierung auf die Arbeit habe er auch geschätzt. „Ich möchte später in Europa leben“, sagt er. „Denn das hilft mir, mich beruflich zu entwickeln.“

In ihrer Botschaft an andere Trainees sind sich Will und Pérez einig: „Nehmt gerade bei den Auslandsstationen so viel wie möglich mit, seid offen und stellt Fragen“, rät Pérez. Will sagt: „Habt dabei aber auch Spaß und nutzt diese Gelegenheit, um die Vielfalt des Dürr-Konzerns kennenzulernen.“



Ysaac Pérez beim Sightseeing in Prag (links) und beim Tischkicken in der Mittagspause (unten).



DAS DÜRR GROUP GRADUATE PROGRAM

Mit seinem 16-monatigen Trainee-Programm eröffnet der Dürr-Konzern Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen spannende Karriereperspektiven. Die Trainees durchlaufen vier Stationen – eine davon im Ausland – und erhalten umfassende Einblicke in verschiedene Abteilungen und Aufgabenbereiche. Die aktive Mitgestaltung des Programms, ein unbefristeter Arbeitsvertrag, persönliches Mentoring sowie vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten und Netzwerkveranstaltungen sorgen dafür, dass die jungen Talente von der praktischen Ausbildung im Unternehmen bestmöglich profitieren. Da wundert es nicht, dass sich die Fachbereiche am Ende des Graduate Program um die hoch qualifizierten Nachwuchskräfte reißen.



Bestens integriert: Jede Woche war Melanie Will mit der lokalen Laufgruppe unterwegs.



Tanz DER Farben

Eine Reise nach Rio, fliegende Farben, dann ein Tänzchen mit den Lackierrobotern: Die Formation Fantastic 5 hat die 125-jährige Geschichte von Dürr in eine spektakuläre Jubiläumsshow gegossen. Videokünstler Gunther von Morgen erzählt, wie das Team dabei vorgegangen ist.

TEXT: HEIMO FISCHER — FOTOS: SASCHA FEUSTER

Sie haben die Show für Dürr mit Ihrem Team entwickelt. Was ist das Besondere an den Aufführungen von Fantastic 5?

GvM Wir lösen die Grenzen zwischen Raum und Zeit auf. Dabei verschmelzen physische und virtuelle Welt. Das erreichen wir mithilfe von Videosequenzen, zu denen sich unsere Tänzerinnen und Tänzer auf der Bühne genau abgestimmt bewegen. In der Show für Dürr werfen sie zum Beispiel virtuelle Kugeln aus farbigem Lack in die Höhe, die immer neue Formen annehmen. Dadurch entsteht ein Raum der unbegrenzten Möglichkeiten. Ich finde, dieses Bild passt gut zu einem Technologieunternehmen im 21. Jahrhundert.

Wie sind Sie vorgegangen, als Sie die Show konzipiert haben?

GvM Wir haben uns zunächst die Geschichte von Dürr angeschaut. Unsere Story beginnt mit der Gründung der brasilianischen Tochter, dem ersten Schritt von Dürr zum Global Player. Der Einstieg ins Geschäft mit Lackieranlagen, aber auch Themen wie Effizienz und Nachhaltigkeit spielten im Konzept eine herausragende Rolle. Daraus entstand erst das Szenenbuch und später die Choreografie. Nach diesen Vorlagen wurden die Videos produziert. Die Tänzerinnen und Tänzer haben ihre Bewegungen dann mit den Videos im Hintergrund einstudiert. Mehr als 30 Stunden haben sie dafür geprobt. Besonders gefallen hat mir die Stelle, wo sie mit den virtuellen Lackierrobotern Twist tanzen.

Im Zentrum des Films steht Gründerenkel Heinz Dürr, der eine der wichtigsten unternehmerischen Leitfiguren des Konzerns ist. Wie haben Sie ihn in die Show integriert?

GvM Heinz Dürr hat mit seinen knapp 90 Jahren einen großen Teil der Unternehmensgeschichte miterlebt und schildert im Video die entscheidenden Stationen. Dafür haben wir ihn in seinem Büro am Berliner Gendarmenmarkt besucht und interviewt. Er spricht nicht nur über den Konzern, sondern auch über seine unternehmerische Haltung. Sein besonnener und persönlicher Stil bildet einen interessanten Kontrast zu der sonst sehr bunten und dynamischen Show. Als wir das Konzept entwickelten, gab es lange Diskussionen, ob dieser Gegensatz nicht zu stark ausfällt. Am Schluss waren wir mit dem Ergebnis aber sehr zufrieden und auch das Publikum hat begeistert reagiert.



GUNTHER VON MORGEN gehört zu den Pionieren der Videokunst. Schon in den 1990er-Jahren experimentierte er mit Film- und Diaprojektionen bei Konzerten und anderen Veranstaltungen. Später begann er, Videosequenzen mit Bewegungen zu kombinieren. Die Künstlergruppe Fantastic 5 gründete er 2011.

Von oben nach unten:
Warm-up für Körper und Geist: Vorbereitung für den Auftritt im Backstagebereich.
Mit Dürr-Rucksack auf der Bühne: In der Jubiläumsshow steckt viel Liebe zum Detail.
Außergewöhnlicher Vorrat: Beim Tanzen kommt es auch auf das richtige Schuhwerk an.

PUNKT- LANDUNG IST PFLICHT

Die besten Infos im Unternehmen gibt es bekanntlich in der Teeküche. Dort erzählt uns Projektmanager Kassem Chaou, was seine Arbeit ausmacht.

TEXT: KASSEM CHAOU — ILLUSTRATION: NIKLAS HUGHES

KASSEM CHAOU

Seit 2003 ist der 48-Jährige bei Dürr im Projektmanagement tätig. Wenn neue Lackierereien geplant und gebaut werden, behält er den Überblick. Aufträge in Millionenhöhe, straffe Zeitpläne und Engpässe in der Lieferkette bringen ihn nicht so schnell aus der Ruhe.

Mein typischer Arbeitstag beginnt mit einer Besprechung. Mit dabei sind Kolleginnen und Kollegen aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Controlling, Technische Planung, Personal oder Steuern. Schon diese Mischung zeigt, wie komplex das Projektmanagement bei Dürr ist. Wir planen und bauen Lackierereien für Autohersteller in aller Welt.

Das lassen sich unsere Kunden etwas kosten. Der Auftragswert liegt in der Regel zwischen 20 und 200 Millionen Euro. Da darf nichts schiefgehen. Tonnen von Stahl, Kilometer von Kabeln, Roboter, Schaltschränke und vieles mehr müssen zum richtigen Augenblick vor Ort sein. Letztlich bin ich dafür verantwortlich, dass jeder Arbeitsschritt wie geplant starten kann. Dafür braucht es funktionierende Lieferketten. Seit 2020 ist das eine immer größere Herausforderung. Bislang hat aber alles geklappt.

Termintreue ist unseren Kunden sehr wichtig. Schon bei Vertragsunterzeichnung steht der Stichtag fest, an dem die Anlage in Betrieb gehen wird. Auf diesen Tag arbeiten wir im Projektteam über Monate hin, oft sogar Jahre. Nie vergessen werde ich den Auftrag des vietnamesischen Autoherstellers Vinfast, der 2018 seine erste Fabrik errichtete. Wir sollten die Lackiererei bauen. Normalerweise dauert so ein Vorhaben zwischen 16 und 18 Monate. Der Kunde gab uns 12. Ziemlich sportlich.

Wir haben mit einem internationalen Team Zulieferer gesucht, in der Hotellobby in Haiphong Vorstellungsgespräche geführt und abends in der Bar bis spät in die Nacht geplant. Ein Teufelsritt. Manche haben gesagt, dass wir das nicht schaffen. Aber wir haben nie die Zuversicht verloren und tatsächlich machten wir eine Punktlandung. Am festgesetzten Tag konnte die Produktion starten.

Projektmanager brauchen technisches Verständnis. Aber auch diplomatisches Geschick und Einfühlungsvermögen. Manche Kunden haben besondere Wünsche, die nicht im Vertrag

stehen. Dann muss ich ihnen mit Fingerspitzengefühl beibringen, dass der Auftrag teurer wird. Die Wirtschaftlichkeit eines Projekts darf ich nie aus dem Blick verlieren.

Es ist normal bei Dürr, dass junge Projektmanager schon früh eine verantwortungsvolle Aufgabe erhalten. Als ich hier vor 20 Jahren als Diplom-Betriebswirt angefangen habe, saß ich sechs Wochen später im Flieger nach Alabama. In dem US-Bundesstaat wollte Hyundai sein erstes großes Auslandswerk bauen. Die Lackiererei sollte von Dürr kommen. Drei Jahre bin ich als Teil eines Teams dort geblieben. Gleich im Anschluss ging es nach Korea. Indien, Brasilien und China waren weitere Stationen.

Heute bin ich Senior Project Manager. Das ist ein Job im mittleren Management mit guten Entwicklungschancen. Im Ausland bin ich derzeit aber nicht. Im Gegenteil. Ich betreue den Bau einer neuen Lackieranlage bei Audi in Neckarsulm – das ist nur eine halbe Autostunde von unserem Firmensitz in Bietigheim entfernt. Eher untypisch für meinen Job.

Warum tauchen



nicht nur Autos

ins Lackierbecken?



Bevor ein Auto seine Farbe erhält, wird zum Schutz vor Korrosion eine Grundierungsschicht aufgetragen. Dafür geht die Karosserie in einem Tauchlackierbecken baden. Werden verschiedene Fahrzeugmodelle in derselben Anlage grundiert, müssen die Düsen im Becken so eingestellt werden, dass die Beschichtungsqualität bei allen Karosserien stimmt. Um diesen Prozess zu beschleunigen, wollte die BMW Group in Dingolfing Industrietaucher unter Wasser schicken. Die Verantwortlichen besprachen die Idee mit Dürr. Zwei Hobbytaucher aus dem Lackieranlagen-Engineering bekamen Wind von dem Vorhaben und übernahmen diesen bisher einmaligen Einsatz. In voller Tauchmontur sprangen die Dürr-Mitarbeiter in das Lackierbecken, um das Düsenbild optimal einzustellen.



**ELEKTRISIERENDE
KONTAKTE**

Die Energiekrise ermöglicht ein Comeback der europäischen Solarindustrie. Gut für Firmen wie Teamtechnik. Die Dürr-Tochter baut Maschinen, die einzelne Solarzellen blitzschnell verschalten, sodass sie sich zu großen Modulen zusammensetzen lassen.

TEXT: HEIMO FISCHER — FOTOS: SASCHA FEUSTER, JAN OELKER

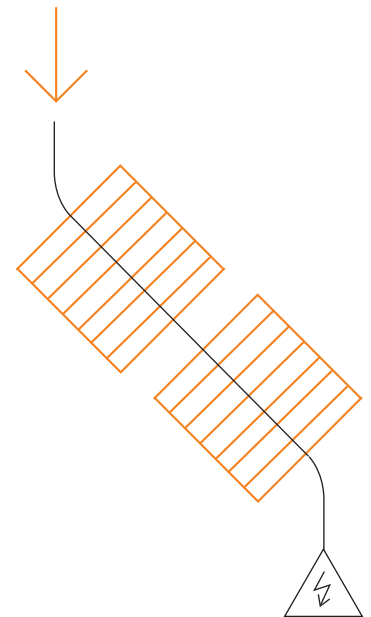
Metallrahmen gleiten auf Förderschienen, Lichter blitzen und Vakuumgreifer tanzen ihren gleichförmigen Rhythmus. Für Laien ist kaum zu erkennen, welche Aufgabe die komplexen Maschinen erfüllen, die von Teamtechnik in Freiberg am Neckar gebaut werden. Nur die Solarzellen, die sich zu Vorführzwecken in der Werkshalle stapeln, geben einen Hinweis, aus welcher Branche die Käufer kommen.

Die Dürr-Tochter stellt Spezialmaschinen für die Solarindustrie her. Diese sogenannten Stringer verbinden einzelne Solarzellen miteinander. Die so entstehenden Ketten werden später zu kompletten Modulen zusammengefügt und finden sich schließlich in Photovoltaikanlagen auf Dächern und Freiflächen wieder. „Da Solarmodule in großen Mengen gebraucht werden, muss die Produktion schnell und hochautomatisiert erfolgen“, sagt Konstruktionsleiter Thomas Fischer.

Die von Teamtechnik gebauten Maschinen tragen dazu bei, den rasant wachsenden Bedarf an Solartechnik zu decken. Denn die Photovoltaik ist neben der Windkraft entscheidend, um die Klimaziele zu erreichen. Außerdem lässt sich Solarstrom immer günstiger gewinnen. Auch deshalb haben sich zwischen 2012 und 2022 die weltweiten Erzeugungskapazitäten verzehnfacht. Bis 2025 erwartet die Branche eine weitere Verdoppelung.

Spannende Verbindungen

Wie die Maschinen funktionieren, erklärt Fischer beim Rundgang durch die Fertigungshalle. „Der Stringer setzt die bruchempfindlichen Solarzellen aneinander. Dann werden diese in Reihe geschaltet, indem ein Kupferdraht aufgelegt und mit den auf der Zelle befindlichen Silberkontakten verlötet wird.“ Durch diese Verbindung fließt im fertigen Solarmodul der aus dem Sonnenlicht gewonnene Strom ab. Die Herausforderung bei diesem Produktionsschritt: Er muss schnell und trotzdem präzise und zuverlässig erfolgen. Für Teamtechnik kein Problem. Obwohl es bei der Positionierung von Draht und Zellen auf den Bruchteil eines Millimeters ankommt, laufen die Anlagen mit Taktzeiten von unter zwei Sekunden.



LÄUFT ALLES
in der Produktions-
halle von Team-
technik? Davon
überzeugt sich
Thomas Fischer
regelmäßig.



Wie ist das Unternehmen darauf gekommen, Stringer herzustellen? Die Anfänge liegen mehr als zwei Jahrzehnte zurück, erzählt Firmenchef Stefan Roßkopf. Damals suchte der Automatisierungsspezialist neue Geschäftsideen. In den Jahren nach der Gründung hatte Teamtechnik vor allem einzelne, auf Kundenbedürfnisse zugeschnittene Sonderanlagen gebaut. Nun sollten mehr Standardmaschinen hinzukommen – die in hohen Stückzahlen für einen großen Kundenkreis produziert werden und den mit jedem Auftrag verbundenen Aufwand überschaubarer machen. „Deshalb haben wir Anfang der 2000er-Jahre verschiedene Märkte sondiert“, sagt Roßkopf.

Die Zukunftsbranche der erneuerbaren Energien weckte das Interesse der Teamtechnik-Technologiescouts. Beim Blick auf die Produktion von Solarmodulen wurden sie stutzig: In zahlreichen Fabriken löteten Hunderte Beschäftigte die Solarzellen noch mit der Hand zusammen, um sie zu verschalten.

Das Management von Teamtechnik entschloss sich, einen einfacheren und schnelleren Weg zu finden. Eigentlich eine naheliegende Idee – die zuvor nur noch niemand konsequent

weiterverfolgt hatte. „Wir waren überzeugt: Das ist unser Ding“, sagt Roßkopf. Ein Entwicklungsteam machte sich an die Arbeit.

Erfolgreiche Geschäftsidee

Im Jahr 2005 brachte Teamtechnik den ersten Stringer auf den Markt. Zwei Jahre später war das Unternehmen in der Lage, die Maschinen in Serie herzustellen. Besonders die wachsende chinesische Solarindustrie riss sich um die Technik aus Freiberg am Neckar. „Im Jahr 2011 waren wir Weltmarktführer“, sagt Roßkopf. Pro Woche verließen damals fünf Maschinen das Unternehmen. Rund 60 Prozent des Umsatzes machte Teamtechnik mit Stringern.

Dann begannen Wettbewerber in Asien, die Spezialmaschinen selbst zu bauen, und in Europa ging die staatliche Förderung der Solarindustrie zurück. Der Absatz von Stringern sank, doch Teamtechnik ließ sich nicht entmutigen und betrieb das Geschäft auf kleiner Flamme weiter.

Mittlerweile ist eine neue Generation von Solarzellen auf dem Markt. Sie erzeugt mehr Strom pro Quadratmeter, hat aber den Nachteil, dass sie die zum Löten notwendigen 200 Grad nicht



„Wir waren
überzeugt:
Das ist
unser Ding.“

STEFAN ROSSKOPF,
GESCHÄFTSFÜHRER TEAMTECHNIK



DICHT AN DICHT
warten die Stringer
auf ihre Auslieferung
zum Kunden.

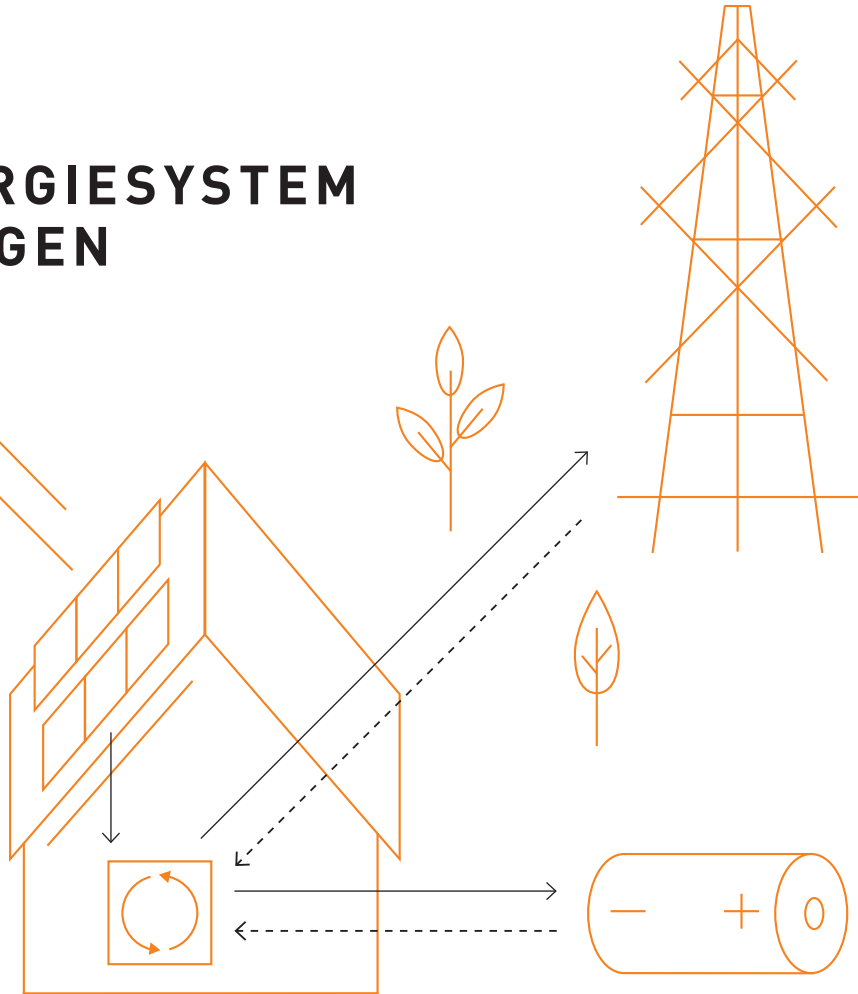
SOLARENERGIE

ist eine der wichtigsten erneuerbaren Energiequellen. Innovative Installationen wie die schwimmende Photovoltaik bergen weltweit bislang kaum genutzte Potenziale.

DAS ENERGIESYSTEM VON MORGEN

PHOTOVOLTAIK-ANLAGE

Privatpersonen und Unternehmen decken mit dem PV-Strom den eigenen Bedarf und speisen überschüssige Energie ins öffentliche Stromnetz ein.



ENERGIEMANAGEMENT

Ein Energiemanager sorgt für eine bedarfsgerechte und intelligente Verteilung des Stroms sowie für eine möglichst effiziente Nutzung im eigenen Haushalt.

STROMNETZ

Intelligente Stromnetze sorgen für eine effiziente Nutzung des dezentral eingespeisten Stroms.

HEIMSPEICHER

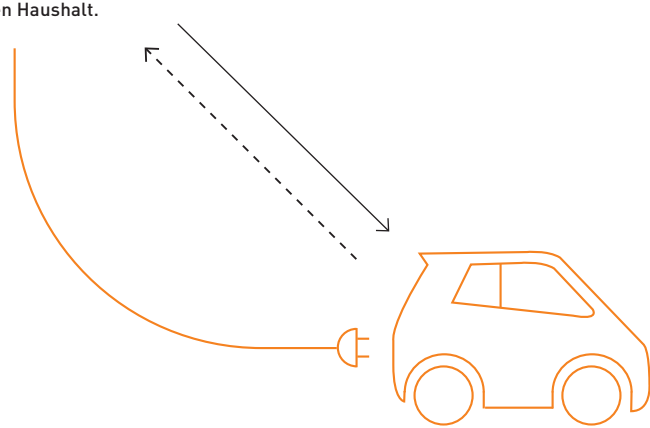
Der tagsüber produzierte Solarstrom wird für den Abend und die Nacht in einer Batterie gespeichert. So können Haushalte mehr selbst erzeugten Strom verbrauchen.

Die Energiewende verlangt Veränderungen

Um eine konstante Versorgung mit erneuerbaren Energien zu gewährleisten, muss das Energiesystem der Zukunft viele unterschiedliche Herausforderungen meistern. Unter anderem bedarf es einer intelligenten Verknüpfung von Erzeugung, Verteilung und Verbrauch des Stroms. Auch die Speicherung der Energie spielt eine zentrale Rolle. Denn mehr erneuerbare Energien heißt: mehr Volatilität im Stromnetz.

E-FAHRZEUG

E-Auto-Batterien dienen als dezentrale Speicherkapazitäten und speisen Strom zurück ins Netz, wenn er im Fahrzeug nicht benötigt wird.



verträgt. Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE fanden die Fachleute von Teamtechnik einen Weg, Solarzellen mit leitfähigem Klebstoff zu verbinden. Neue Maschinen tragen den Kleber nun, einfach gesprochen, mithilfe eines feinmaschigen Siebs genau an den richtigen Stellen auf.

Comeback der Solarindustrie

Innovationen wie diese kommen gut an. Rund 20 der neuen Maschinen gehen an einen Kunden, der 2023 in Italien eine Fabrik für Solarmodule in Betrieb nimmt. Womöglich kommen im nächsten Jahr weitere große Aufträge hinzu. Roßkopf ist zuversichtlich. „Die westliche Solarindustrie bekommt wieder Auftrieb.“

Dafür gibt es mehrere Gründe. Auf der einen Seite verschaffen die Engpässe bei Öl und Gas der Solarbranche neuen Rückenwind. Zugleich wollen sich Unternehmen unabhängig von Zulieferern aus anderen Erdteilen machen. Außerdem pumpen die USA derzeit viele Milliarden Dollar in die Branche der erneuerbaren Energien, um die Inflation zu bekämpfen und ihre Wirtschaft anzukurbeln.

Roßkopf schätzt, dass der Wandel in der Energiewelt das Geschäft von Teamtechnik weiter befügeln wird. Denn Teamtechnik stellt auch Montage- und Prüfanlagen für Batterien her, unter anderem für E-Autos und Heimspeicher. Damit ist das Unternehmen an wichtigen Stellen des Energiesystems von morgen vertreten.

So fließt schon heute Solarstrom von Wohnhausdächern nicht nur ins lokale Netz, sondern lässt sich dezentral im Keller speichern oder direkt in die Garage zum E-Auto leiten. Dessen Batterie könnte eines Tages sogar als Speicher das öffentliche Stromnetz entlasten.

Auf die Produkte der Dürr-Tochter setzt mittlerweile nicht nur die Energiebranche, sondern auch die Raumfahrt. Denn ins Weltall geschossene Satelliten beziehen ihren Strom aus Sonnensegeln – also Photovoltaikanlagen. Was Roßkopf besonders stolz macht: Die darin enthaltenen Solarmodule werden immer öfter mithilfe von Maschinen aus Freiberg am Neckar hergestellt.

SONNIGE ZEITEN

Die Sonne gehört zu den wichtigsten Energiequellen der Zukunft. Dr. Achim Kraft vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE sieht enormes Potenzial für die Solartechnik – vorausgesetzt, die Unternehmen der Branche treiben die Entwicklung durch Innovationen weiter voran.

Die Photovoltaikindustrie ist mit 20 Jahren eine sehr junge Branche. Dennoch weist sie schon bemerkenswerte Erfolge auf. So gehört die Photovoltaik heute mit Stromgestehungskosten von um die 6 ct/kWh zu den günstigsten Energiequellen. Besonders in Regionen mit hoher Sonneneinstrahlung hat sie Kohle-, Gas- und Atomkraft bereits abgehängt.

Der Strombedarf wird in Zukunft steil ansteigen, weil Haushalte, Fahrzeuge und Industrie fossile Brennstoffe schrittweise durch strombasierte Technologien ersetzen. Schätzungen zufolge benötigt allein Deutschland für ein vollständig regeneratives Energiesystem zwischen 300 und 450 Gigawatt an installierter Photovoltaikleistung. Heute sind es circa 60 Gigawatt.

Der Weg dorthin führt über verbesserte Produkte und effizientere Prozesse. So werden Solarzellen dünner, was Material spart, aber neue Verarbeitungsmethoden erfordert. Zusätzlich werden effizientere Solarzellentechnologien entwickelt, wie z. B. die Tandem-Solarzelle. Um diese hitzeempfindlichen Zellen der neuen Generation zu verschalten, kommt schon heute leitfähiger Klebstoff zum Einsatz. Diese Technologie hat weitere Vorteile. Eine Klebefügestelle ist flexibler, wodurch sie mehr thermomechanische Spannung aufnehmen kann als eine Lötverbindung. Kleben statt Löten ermöglicht es darüber hinaus, auf Blei zu verzichten.

Diese Beispiele zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der Möglichkeiten, die es gibt, um die Photovoltaik noch besser zu machen. Sie führen uns vor Augen, wie wichtig das Engagement, der Pioniergeist und die enge Zusammenarbeit von Industrie und Forschung in diesem Bereich sind. Im Fall der Firma Teamtechnik hat sich dies bereits ausgezahlt. Unter anderem dank der gemeinsam mit dem Fraunhofer ISE entwickelten Klebetechnologie konnte Teamtechnik im vergangenen Jahr den größten Auftrag in der Firmengeschichte im Bereich Photovoltaik verzeichnen.



VERSTECKTES JUWEL

In einem Schwarzwaldtal sitzt die Konzerntochter BENZ Tooling. Der Spezialist für Werkzeugsysteme und Maschinentechnik beliefert Zukunftsbranchen im In- und Ausland. Jetzt erschließt der Hidden Champion neue Absatzgebiete.

TEXT: HEIMO FISCHER — FOTOS: SASCHA FEUSTER



HASLACH IM KINZIGTAL
Ein verschlafenes Dorf? Von wegen. Hier wird mit wachem Geist und großem Engagement an Werkzeug- und Maschinenteknik für den Weltmarkt gearbeitet.



Im Tal schlängelt sich ein Fluss, auf den Hängen stehen Bauernhöfe, in der Altstadt eine Kirche, ein Rathaus und alte Fachwerkhäuser. Auf den ersten Blick wirkt Haslach im Kinzigtal wie das Klischee ländlicher Schwarzwaldidylle.

Doch die malerische Kulisse darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der Ort in einer florierenden Industrieregion befindet. Mit weltbekannten Unternehmen. Und versteckten Weltmarktmarktführern. Zu ihnen gehört BENZ – eine auf präzise Werkzeugsysteme und Maschinenteknik spezialisierte Tochter des Dürr-Konzerns.

Winkelkopf, Motorspindel oder Drehverteiler heißen einige der Produkte, die aus Haslach in alle Welt gehen. Die Kombination aus Heimatverbundenheit und moderner Technologie gehöre zum Selbstverständnis von BENZ, sagt Geschäftsführer Martin Schreiber. „Regional verwurzelt, international erfolgreich“, so beschreibt er das Credo des Unternehmens.

Schreiber ist ein Manager mit internationaler Erfahrung, der lange in Asien gearbeitet hat. Bei BENZ schätzt er die besondere Atmosphäre im Arbeitsalltag. „Die Technologien des Unternehmens, der Einfallsreichtum und das Engagement der Menschen hier faszinieren mich“, sagt der 55-Jährige.



„Wir sind regional verwurzelt und international erfolgreich.“

MARTIN SCHREIBER,
GESCHÄFTSFÜHRER BENZ

Beim Rundgang mit Schreiber spüren auch Besucherinnen und Besucher die familiäre Stimmung, die hier herrscht. Immer wieder bleibt er stehen, schüttelt Hände und kennt die Vornamen seiner Beschäftigten. Auch sie reden ihren Chef mit „Martin“ an.

Schreiber begrüßt Katharina, eine junge Kollegin, die gerade eine Motorspindel zur Holzbearbeitung montiert. Ein ziemlich kompliziertes Aggregat, das aus Antrieb, Sensoren, vielen Kabeln und präziser Mechanik besteht. Ist die Spindel fertig, kann sie sehr effizient verschiedene Bohrungen ausführen und Aussparungen realisieren. Kunden verwenden sie beispielsweise in Maschinen zur Herstellung von Einbauküchen.

Die Möglichmacher

BENZ stellt für Industriekunden unterschiedliche Bearbeitungseinheiten ganz nach ihren Bedürfnissen her. Immer wieder handelt es sich um so besondere Anforderungen, dass andere Hersteller passen müssen. BENZ jedoch ist gerade auf solche Fälle spezialisiert.

Welche Art von Herausforderungen die Fachleute hier meistern müssen, erklärt Schreiber anhand des Modells einer Aluminiumwanne, die normalerweise in einem E-Auto die Batterie umschließt. Der Hersteller hat sie so konstruiert, dass Löcher für Schrauben oder Stifte auch an Stellen sitzen, die ohne Sonderwerkzeuge nicht erreicht werden können. „In solchen Fällen konstruieren wir zum Beispiel ein maschinell einsetzbares Aggregat, das ‚um die Ecke‘ bohren kann“, erläutert Schreiber.

Die Anforderungen an die Genauigkeit der Werkzeuge sind enorm. Manchmal kommt es auf einen Tausendstel Millimeter an. Dichtungen in Fahrzeugen etwa müssen hundertprozentig sitzen. Deshalb verlässt sich unter anderem ein großer chinesischer E-Auto-Hersteller auf den Präzisionsspezialisten aus dem Schwarzwald. „Zwar fallen durch die neuen Elektroantriebe Bearbeitungsaufgaben im Bereich der Verbrennertechnologie weg, gleichzeitig bieten sie aber auch das Potenzial für neue Aufgaben. Das ist zum Teil ein Segen für uns, ganz wie man die Sache angeht“, zeigt sich Schreiber angesichts des Wandels in der Automobilbranche optimistisch.

Neben Fahrzeugindustrie und Holzbearbeitung gehören Medizintechnik, Luftfahrt und Windkraft zu den zukunftssträchtigen Branchen, deren Unternehmen auf Produkte von BENZ setzen. Man findet die Baugruppen von BENZ in Bearbeitungszentren von Schreinerwerkstätten und in vollautomatischen Fertigungsstraßen. Manchmal kommen auch sehr ausgefallene Aufträge. Zum Beispiel aus der Energiebranche, wo Kunden mit BENZ-Technik Schlüsselkomponenten herstellen. Schreiber berichtet von einem Kraftwerksbauer, der eine haushohe Turbine für viele Millionen Euro zu fertigen hatte. Für eine entscheidende Bohrung entwickelte und produzierte BENZ einen kundenspezifischen Großbohrkopf.

Maßgeschneiderte Produkte gehören zur DNA des Unternehmens. Als Xaver Benz die Firma 1946 gründete, reparierte er zunächst landwirtschaftliche Geräte in den Stallungen einer Gaststätte. Doch schon bald konzentrierte er sich auf eine Teilefertigung nach Zeichnungen. In der Zeit des Wirtschaftswunders wurden dann Stell- und Klemmhülsen produziert. In den 1980er-Jahren boomte das Unternehmen mit Winkel- und Großbohrköpfen. Später wurde das Angebot um Technologien ergänzt, die Mechanik

und digitale Elektronik kombinieren. Zum Beispiel Aggregate mit automatischem Werkzeugwechsel. In einem einzigen Produktionsschritt lassen sich damit verschiedene Arbeiten blitzschnell ausführen. Denn das Werkstück wird nur einmal eingespannt, was Zeit spart.

Beeindruckende Ausbildungsquote

Solche digital ansteuerbaren Baugruppen herzustellen, erfordert Erfahrung und Konzentration. „Dafür brauchen wir begabte Experten, die Lust am Tüfteln und Umsetzen haben“, sagt Schreiber. BENZ kümmert sich selbst intensiv um den Nachwuchs und bildet viele Fachkräfte aus. Fast ein Zehntel der Beschäftigten sind Auszubildende.

Über ihre Auswahl wacht Ivo Reinberger. Vor mehr als zehn Jahren war er selbst Lehrling bei BENZ, mittlerweile ist er für die gewerbliche Ausbildung verantwortlich. Reinberger organisiert auch Kooperationen mit Schulen. Jeden Dienstag kommt eine Klasse zum Technikunterricht in den Betrieb. Aus ihnen rekrutiert sich später ein Teil der Auszubildenden. „Fachkräftemangel ist bei uns noch kein großes Problem“, sagt der 32-Jährige.

Das liegt auch daran, dass BENZ den Zusammenhalt der Belegschaft fördert. Beispiel: Wer den Ausbildungsvertrag in der Tasche hat, wird zur Firmenbesichtigung mit anschließendem Grillabend eingeladen. Und darf die Eltern gleich mitbringen. „Die Atmosphäre im Unternehmen ist sehr freundschaftlich. Viele Angestellte kennen sich auch privat, das schafft Vertrauen“, bestätigt Jasmin Eble, die zehn Kilometer entfernt groß geworden ist. Sie hat vor Kurzem ihre Ausbildung als Industriekauffrau beendet und arbeitet nun im Marketing.

Ähnlich empfindet Melanie Neumann die Stimmung. Die ausgebildete Industriemechanikerin arbeitet in der Montageabteilung. Auch für sie ist BENZ eine große Familie. Der Bruder ist Werkstudent und ihr Vater arbeitet ebenfalls hier. „Er hat mich als Kind oft mit in den Betrieb genommen. Deshalb wusste ich, was mich in der Ausbildung erwartet.“



BLICK HINTER DIE KULISSEN

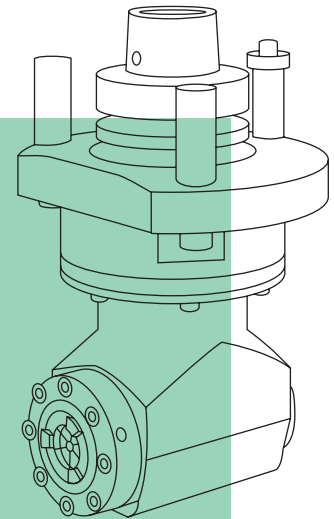
Bei BENZ ist die Lehrwerkstatt in die Produktion integriert. Begleitet von Ausbildungsleiter Ivo Reinberger (Bild unten, links) werden die Auszubildenden von Beginn an stark in das Tagesgeschäft eingebunden.





ENG VERBUNDEN

Wie Jasmin Eble spüren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Verbundenheit – zur Region, zum Unternehmen und zueinander.



Jetzt wird's eng

Zu tun gibt es für die 300 Beschäftigten genug. Das Asiengeschäft wächst, die Auftragszahlen steigen, der Umsatz liegt bei rund 60 Millionen Euro. Für Unternehmenschef Schreiber ist der Erfolg auch eine Herausforderung. „Unsere Kapazitäten reichen streng genommen nur für 50 Millionen Euro Umsatz.“ Entsprechend eng ist es in den Hallen und Büros.

Aus diesem Grund baut BENZ im 20 Autominuten entfernten Gengenbach einen neuen Firmensitz mit Fertigungs- und Montagehallen, die weiteres Wachstum zulassen. „Wir wollen eine attraktive und zeitgemäße Arbeitsumgebung schaffen“, sagt Schreiber. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eng in die Planung des neuen Standorts einbezogen. Da im Verwaltungsbereich viele teilweise von zu Hause aus arbeiten, wird es frei verfügbare Arbeitsplätze nach dem Desk-Sharing-Prinzip geben. Auch Einzelbüros gehören dann der Vergangenheit an.

Die flexible Arbeitsumgebung spart Platz, Energie und Geld. Selbstverständlich werde auch er keinen festen Arbeitsplatz haben, sagt Schreiber. „Ich will mich nicht in ein Einzelbüro zurückziehen.“ Ein Chef müsse immer genau da sein, wo er gebraucht werde. Das gelte auf der ganzen Welt. Also auch im Schwarzwald.

300
BESCHÄFTIGTE

RUND

60 MIO. €

UMSATZ 2022

BENZ Tooling ist einer der weltweit führenden Hersteller von Werkzeugsystemen und Maschinentechnik für die Bearbeitung von Metall, Holz und Verbundwerkstoffen. Mit viel Erfahrung, Präzision und Flexibilität entwickelt das international tätige Unternehmen hochwertige, genau auf die Anforderungen seiner Kunden zugeschnittene Lösungen.

Tschüss Zettelchaos!

Der productionManager, die digitale Auftragsmappe von HOMAG, zeigt Schreinereien und Tischlereien immer den aktuellen Stand der Aufträge.

TEXT: HEIMO FISCHER

Egal ob 10 oder 100 Beschäftigte: Zettelwirtschaft gehört in vielen Betrieben noch immer zum Arbeitsalltag. Zum Beispiel, wenn ein Kunde sich im letzten Moment entscheidet, dass der bestellte Schrank nun doch nicht grau, sondern weiß sein soll. In so einem Fall wird die Information oft auf einem Zettel notiert und an die zuständige Arbeitskraft weitergegeben. Läuft alles glatt, fließt die Änderung noch in die Produktion mit ein. Aber was, wenn der Zettel verloren geht oder die Information vergessen wird? Dann ist das Chaos vorprogrammiert.

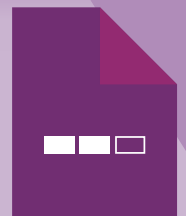
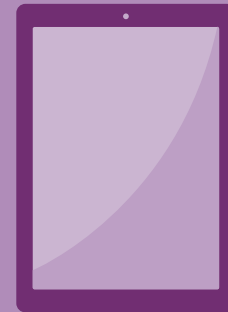
Diesen Fall kennt die Schreinerei Binsch aus Baden-Württemberg nur zu gut. Bei einem Großprojekt mit vielen Bauteilen ging irgendwann der Überblick verloren. Was gefertigt, lackiert, endmontiert oder bereits auf der Baustelle eingebaut worden war, war kaum noch nachzuvollziehen. „Vom productionManager versprechen wir uns eine transparente Teilerückverfolgung“, so Julian Roob, Leiter der Arbeitsvorbereitung und Projektleiter bei Binsch. Seit Sommer 2022 hat die Schreinerei die Web-App im Einsatz. Ein erstes Fazit fiel positiv aus.

Statt auf losen Zetteln werden Auftragsänderungen und -fortschritte direkt im productionManager für alle sichtbar erfasst. Das ermöglicht nachvollziehbare und durch-

gängige Arbeitsabläufe – von der Arbeitsvorbereitung bis hin zur Produktion. Alle haben denselben, aktuellen Stand und wissen, wo sich welcher Auftrag befindet. Auf ihren Tablets oder am PC können Beschäftigte erkennen, welche Bauteile und Artikel als nächstes bearbeitet werden müssen. So können sie ohne zeitraubende Übergabegespräche direkt mit der Arbeit beginnen.

Den Auftragsfortschritt in Echtzeit verfolgen – das wollte auch Manuel zum Buttel, Gründer und Geschäftsführer von ZB Holzsysteme. Und das nicht nur im Chefbüro, sondern im gesamten Betrieb. „Der entscheidende Punkt war, den gesamten Auftrag im Blick zu haben“, begründet zum Buttel die Entscheidung für den productionManager. „Kein anderes System bietet diese Transparenz.“

Der productionManager ist auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Betrieben abgestimmt, wie Hendrik Albers, Software-Experte bei HOMAG, erklärt: „Die Web-App ist intuitiv zu bedienen und erfordert keine lange Einarbeitung. Außerdem lässt sie sich in jedes bestehende Werkstattumfeld integrieren.“ Damit ist der productionManager auch für Firmen interessant, die keine HOMAG-Maschinen haben. Denn ein Zettelchaos in der Schreinerei braucht wirklich niemand.



GOLD- RAUSCH IM HOLZHAUSBAU

Das Bauen mit Holz gehört in Nordamerika zum Alltag. Doch die Branche hat ein Problem – es fehlen Arbeitskräfte, obwohl der Markt Wachstum verspricht. US-Firmen treiben deshalb die Fertigung von Decken- und Wandelementen in hochautomatisierten Fabriken voran. Die HOMAG Group bietet dafür die geeignete Technik an.

TEXT: HEIMO FISCHER – FOTOS: ISTOCK, WEINMANN



STICK FRAMING ist aktuell noch die typische, sehr personal- und zeitintensive Bauweise in den USA.



Jede Weltregion hat ihre Art zu bauen. In Nordamerika sieht sie meistens so aus: Lastwagen laden Holz ab, Arbeiter setzen die Balken und Latten an Ort und Stelle zusammen. Daraus werden Wände und anschließend ganze Häuser gezimmert. Bauen mit Zement und Ziegel? Das ist in Nordamerika sehr selten. Die Holzbauquote beträgt 85 Prozent. Fast alle Häuser werden in Handarbeit gebaut – eine traditionelle, aber aufwendige Methode. Auf manchen Baustellen sind bis zu 60 Personen eingesetzt.

Doch wie lange dieses Vorgehen noch verbreitet sein wird, ist fraglich. Denn die Baubranche hat in den USA ein Problem: Es gibt zu wenig qualifizierte Arbeitskräfte. Das liegt vor allem an den Folgen der Immobilienkrise, die nach der Finanzkrise von 2008 den Bausektor durchgerüttelt hat. Viele erfahrene Beschäftigte wechselten damals in andere Berufszweige. Von diesem Schlag hat sich die Branche bis heute nicht erholt. Zudem heizt eine erschwerte Visavergabe für Fachkräfte aus dem Ausland die Personalnot zusätzlich an.

Technik für bezahlbaren Wohnraum

Zur gleichen Zeit suchen Menschen in zahlreichen Regionen der USA vergeblich nach einem bezahlbaren Zuhause. Schätzungen zufolge fehlen landesweit rund fünf Millionen Wohnungen und Häuser. Diese Gebäude auf traditionelle Weise zu errichten, scheint angesichts des Personalmangels illusorisch. Was tun? „Vorfertigung und Automatisierung können entscheidend zur Lösung des Problems beitragen“, sagt Darrin Schramm. Der Vertriebsexperte arbeitet

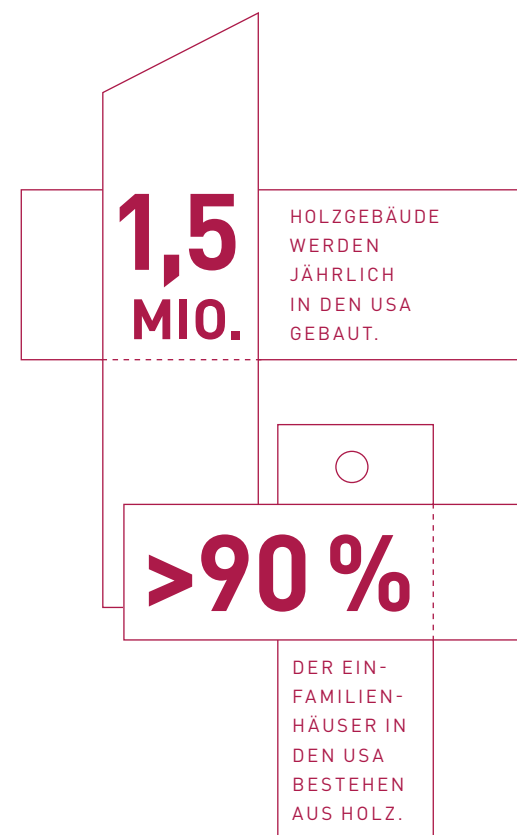
bei Stiles, einem Unternehmen, das zur HOMAG Group gehört und Holzbearbeitungstechnik auf dem nordamerikanischen Markt verkauft.

Darunter fallen auch softwaregesteuerte Maschinen und Anlagen, mit denen sich Wände, Böden, Decken oder Dachstühle aus Holz schnell und vollautomatisch in Fabriken fertigen lassen. Lastwagen bringen die Komponenten anschließend zur Baustelle, wo sie in wenigen Tagen zu einem kompletten Haus zusammengefügt werden. „Schneller, präziser und mit weniger Personal, als es mit reiner Handarbeit jemals möglich wäre“, so Schramm.

Investoren mit Geschäftssinn

Das sehen zahlreiche Geschäftsleute in Nordamerika ebenso. Waldbesitzer, Holzhändler und Sägewerksbetreiber steigen in den Holzbau ein, um auf automatischen Fertigungslinien bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. „Sie bauen entweder eine eigene Produktion auf oder kaufen ein bestehendes Bauunternehmen und modernisieren es“, sagt Schramm.

Dafür brauchen sie Fachwissen und die richtige Technik. HOMAG bietet unter der Marke WEINMANN auch in Nordamerika Maschinen und Anlagen für den Holzbau an. Beim Aufbau der Fertigung und der Auswahl des geeigneten Equipments hilft Neueinsteigern die Beratungsgesellschaft Schuler Consulting, die zu HOMAG gehört. Die oft unerfahrenen Arbeitskräfte in den Fabriken besuchen Seminare an der WEINMANN-Academy. Hier lernen sie, die anspruchsvolle Technik richtig zu bedienen.





SCHULUNGEN FÜR FACHKRÄFTE sind beim Aufbau von Fabriken für die serielle Holzbauweise genauso wichtig wie die richtige Technik.

„Vorfertigung und Automatisierung können entscheidend zur Lösung des Fachkräfteproblems beitragen.“

DARRIN SCHRAMM,
VERTRIEBSMANAGER
BEI STILES

Hergestellt werden die Maschinen und Anlagen bislang ausschließlich in Deutschland und Polen. Das soll sich nun ändern. Statt schweres Gerät über den Atlantik zu schicken, will HOMAG künftig möglichst nahe am Kunden produzieren. Das spart Versandkosten, verkleinert den CO₂-Fußabdruck und sorgt für kurze Lieferzeiten, auf die US-Kunden großen Wert legen. Aus diesem Grund hat sich unter dem Dach des Mutterkonzerns Dürr eine Allianz gebildet, die das Vorhaben vorantreibt. WEINMANN und Stiles gehören dazu, aber auch Dürr Mexiko.

Die nordamerikanische Tochter hat ihren Sitz in Querétaro, drei Autostunden nordwestlich von Mexico City. Die Fachleute dort verfügen über breites technisches Know-how. „Auf diesem Wissen können wir aufbauen, um Maschinen und Anlagen für die Fertigung von Holzelementen herzustellen“, sagt Evelia Reyes, HOMAG-Landesmanagerin bei Dürr Mexiko.

Geplant ist, in Mexiko zunächst Montagetische zu fertigen, denn bei denen gibt es derzeit die längsten Lieferzeiten. Auf den Tischen werden Holzteile zu Rahmen zusammengesetzt. Dieses sogenannte Riegelwerk lässt sich auf den beweglichen Montagetischen wenden, mit Dämmstoff befüllen und abdecken. Fertig ist die Wand.

Um die vorhandenen WEINMANN-Produkte fit für den nordamerikanischen Markt zu machen, müssen sie an die Design- und Materialstandards in den USA und Kanada angepasst werden. Diese Arbeit übernehmen die Konstruktionsfachleute von Dürr Mexiko.

Der Platz wird knapp

Die Produktion soll noch in diesem Jahr anlaufen. „Ab Juli starten wir für ein Kundenprojekt in den USA mit acht Tischen pro Monat“, sagt Reyes. Vorgesehen ist, dass zunächst 13 Beschäftigte für den neuen Bereich von Dürr Mexiko arbeiten, 2027 sollen es bereits doppelt so viele sein.

Kein Wunder, dass der Platz in Querétaro knapp wird. Daher zieht der neue Unternehmensbereich schon Mitte 2023 in ein eigenes Gebäude, wenige Kilometer entfernt. Die Belegschaft sei sehr stolz auf das Wachstum der Tochtergesellschaft, sagt Reyes. Sie verspricht: „Wir sind hoch motiviert und werden das Vorhaben zum Erfolg führen.“

Was
haben



Ketchup
und
Lack

gemein-
sam?



Lack auf die Pommes und Ketchup aufs Auto? Ganz so groß sind die Gemeinsamkeiten dann doch nicht. Die Eigenschaft, die sich beide teilen, kennen viele aus dem Alltag: Öffnet man eine Glasflasche mit Ketchup und dreht diese auf den Kopf, passiert erstmal gar nichts. Schüttelt man die Flasche stattdessen vorher, läuft die Sauce leichter heraus. Auch Lacke werden durch Bewegung dünnflüssiger und lassen sich dadurch besser fördern und zerstäuben. Nach einer kurzen Ruhephase kehren sowohl Ketchup als auch Lack in ihren dickflüssigeren Ausgangszustand zurück. So ist sichergestellt, dass sie sich nicht ungewollt weiter auf dem Teller oder der Karosserie verteilen.

Dieses Verhalten nennt man übrigens Thixotropie.

KURZ BERICHTET

Weltraum- mission oder Schädlings- bekämpfung?

Weder noch. Das Bild entstand, als die Cellforce Group, ein Joint Venture von Porsche und dem Batteriespezialisten CUSTOMCELLS, eine Beschichtungsanlage für Elektroden in Betrieb nahm – eine Kerntechnologie bei der Herstellung von E-Auto-Akkus. Die Reinraumanzüge waren Pflicht für Dr. Markus Gräf (Managing Director/COO Cellforce), Michael Steiner (Vorstandsmitglied Porsche AG) und Dr. Jochen Weyrauch (CEO Dürr AG) (v.l.n.r.). Bei der Cellforce Group kommt ein spezielles Verfahren von Dürr zum Einsatz, das die gleichzeitige Beschichtung beider Elektrodenseiten ermöglicht: auf der Anodenseite meist mit Grafit, auf der Kathodenseite in der Regel mit einem Mix aus Nickel, Mangan, Kobalt und Lithium. Bei herkömmlichen Beschichtungsanlagen wird das Anoden- und Kathodenmaterial nicht gleichzeitig, sondern nacheinander aufgetragen. Das simultane Verfahren von Dürr beschleunigt den Prozess und steigert Präzision und Qualität deutlich.



Gemütliches Upcycling

Bei Dürr Brasil in São Paulo steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein ganz besonderer Besprechungsraum zur Verfügung. Der „sala sustentável“ („Nachhaltigkeitsraum“) ist mit selbst gebauten Möbeln eingerichtet. Einwegholzpaletten aus der Montage, die normalerweise entsorgt werden, wurden mit viel Kreativität und handwerklichem Geschick in stilvolle Einrichtungsgegenstände umgewandelt. Eine Idee von vier Beschäftigten, die ein Zeichen gegen Ressourcenverschwendung setzen und einen Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten wollten.



Blaumann statt Anzug

Um die Aufgaben und Herausforderungen der Produktion besser zu verstehen, verbrachte HOMAG-Vorstandsmitglied Dr. Sergej Schwarz einen Tag an der Seite seiner Kolleginnen und Kollegen aus Vormontage und Inbetriebnahme. Während des Minipraktikums am Standort Schopfloch packte der promovierte Ingenieur kräftig mit an. Er kümmerte sich unter anderem um die Montage von Maschinenfüßen und die Bestückung von Bearbeitungsaggregaten.



350 Ideen *fürs Klima*

Neben Politik und Gesellschaft müssen auch Unternehmen einen aktiven Beitrag zur Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten. Im Dürr-Konzern drehte sich im November 2022 deshalb drei Tage lang alles um Ideen für den Umwelt- und Klimaschutz. Deutschlandweit beteiligten sich mehr als 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dem sogenannten Ideation Jam. Insgesamt wurden bei dem Online-Brainstorming 350 Ideen für mehr Nachhaltigkeit im Produktspektrum und an den Standorten des Maschinen- und Anlagenbauers eingereicht, diskutiert und weiterentwickelt.



In Feierlaune

Dürr India feierte 2022 sein 25-jähriges Jubiläum. 1997 startete die Tochtergesellschaft mit 10 Beschäftigten in Chennai. Heute sind mehr als 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vier Standorten für das Unternehmen tätig. Um dieses erfolgreiche Wachstum zu feiern, schmiss Dürr India eine große Party. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewiesen, dass sie nicht nur im Job, sondern auch auf der Bühne alles geben, und trugen mit einstudierten Performances zur Programmgestaltung bei.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Dürr AG
Corporate Communications &
Investor Relations
Carl-Benz-Straße 34
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel +49 7142 78 - 1785
corpcom@durr.com
www.durr-group.com

VERANTWORTLICH

Andreas Schaller

REDAKTION

Kassem Chaou, Anna Gottschalk, Heimo Fischer, Stephan Köhnlein

FOTOGRAFIE UND ILLUSTRATIONEN

BASF, Dürr, Sascha Feuster, Niklas Hughes, I Like Birds, iStock.com/irina88w,
Jan Oelker, Ysaac Pérez, Marie Schmidt, WEINMANN

KONZEPT UND DESIGN

Kirchhoff Consult, Hamburg

DRUCK

Beisner Druck, Buchholz in der Nordheide

Dieses Magazin liegt auch in englischer Sprache vor.

UNTERNEHMENSPROFIL

Der Dürr-Konzern ist ein weltweit führender Maschinen- und Anlagenbauer mit ausgeprägter Kompetenz in den Bereichen Automatisierung und Digitalisierung/ Industrie 4.0. Seine Produkte, Systeme und Services ermöglichen hocheffiziente und ressourcenschonende Fertigungsprozesse in unterschiedlichen Industrien. Der Dürr-Konzern beliefert Branchen wie die Automobilindustrie, den Maschinenbau sowie Chemie, Pharma, Medizintechnik und Holzbearbeitung. Im Jahr 2022 erzielte er einen Umsatz von 4,3 Mrd. €. Das Unternehmen hat rund 18.500 Beschäftigte und verfügt über 123 Standorte in 32 Ländern. Der Dürr-Konzern agiert mit den drei Marken Dürr, Schenck und HOMAG sowie mit fünf Divisions am Markt.

STAY CURIOUS: SO NEUGIERIG WAREN WIR 2022

4,3

SCHULUNGEN
BESUCHTEN DIE
BESCHÄFTIGTEN
IM SCHNITT

971

BESCHÄFTIGTE
IM BEREICH F&E*

137

MIO. €
AUSGABEN FÜR F&E*

7.172

EINZELPATENTE

649

EINGEREICHTE
VORSCHLÄGE
AUF DER NEUEN
IDEENPLATTFORM
SPARK

74

PRODUKT-
INNOVATIONEN

* F & E: Forschung und Entwicklung

